

Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus – Sankt Hedwig Mitte
nichtoffener Kunstwettbewerb



Dokumentation

Auslober

Erzbistum Berlin
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat

Niederwallstraße 8 - 9
10117 Berlin

Wettbewerbsbetreuung

Atelier Borgelt + Jost
wettbewerbe@atelier-borgelt-jost.de
Regina Jost

Titelbild: Visualisierung Max Dudler GmbH
Satz: Büro für Mediengestaltung | bfm.de

Berlin, Juli 2023

Inhalt

1. Grundlagen

2. Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten

3. Anonymisierung

4. Vorprüfung

4.1 Ablauf der Vorprüfung

4.2 Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten

4.3 Inhaltliche Prüfung

4.4 Kostenprüfung

4.5 Sachverständigenrundgang

4.6 Darstellung im Vorprüfbericht

4.7 Allgemeine Vorbemerkungen

5. Einzelberichte zu den Arbeiten 001 bis 008

6. Kostenübersicht

1. Grundlagen

Der nichtoffene Kunstwettbewerb „Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses – Sankt Hedwig Mitte“ in 10179 Berlin“, zu dem 8 Künstlerinnen und Künstler eingeladen wurden, basiert auf der Auslobung vom März 2023, dem Ergebnisprotokoll des Einführungskolloquiums am 21. März 2023 und der schriftlichen Beantwortung der Rückfragen vom 03. Mai 2023.

2. Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten

Die Wettbewerbsentwürfe waren am Freitag, den 02. Juni 2023 bis spätestens 18:00 Uhr in den Räumen der Wettbewerbsbetreuung Atelier Borgelt + Jost, Prinzessinnenstraße 1, 5. OG in 10969 Berlin abzugeben oder per Post oder anderen Transportunternehmen an oben genannte Adresse zu versenden (Aufgabedatum 02. Juni 2023 oder vorher).

Alle 8 Arbeiten gingen in allen Teilen termingerecht ein. Der Eingang der Arbeiten wurde im Büro der Wettbewerbsbetreuung in einer Sammeliste vermerkt.

3. Anonymisierung

Die eingegangenen Arbeiten wurden durch einen Mitarbeiter der Wettbewerbsbetreuung, der thematisch nicht an der Vorprüfung beteiligt ist, in sämtlichen Bestandteilen nach dem Zufallsprinzip mit laufenden Tarnziffern (001 bis 008) gekennzeichnet.

In einer angelegten Sammeliste ist die Zuordnung zwischen den Kennzahlen der Verfasserinnen und Verfasser und den Tarnziffern notiert. Die Sammeliste wurde zusammen mit den Verfassererklärungen im verschlossenen Umschlag von der Wettbewerbsbetreuung unter Verschluss genommen.

4. Vorprüfung

4.1 Ablauf der Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde in der Zeit vom 03. Juni bis 28. Juni 2023 in einem abgeschlossenen Raum der Wettbewerbsbetreuung durchgeführt. Die Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten erfolgte durch die Vorprüferin Regina Jost und den Vorprüfer Harald Theiss.

4.2 Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten

Gemäß Punkt 1.14 der Auslobung („Geforderte Wettbewerbsleistungen“) waren alle eingereichten Arbeiten prüfbar (siehe Seite 4).

Tarnnummer	Entwurfendarstellung (Papier / digital)	Erläuterungsbericht (Papier / digital)	Digitales Imagefoto	Modell / Materialprobe	Kostenzusammenstellung (Formblatt 4.03.01)	Verfasser*innenerklärung (Formblatt 4.03.02)	Verzeichnis Unterlagen (Formblatt 4.03.03)
001	x	x	x	x	x	x	x
002	x	x	x	-	x	x	x
003	x	x	x	-	x	x	x
004	x	x	x	-	x	x	x
005	x	(-)	x	x	x	x	x
006	x	x	x	x	x	x	x
007	x	x	x	-	x	x	x
008	x	x	x	-	x	x	x

4.3 Inhaltliche Prüfung

Die Vorprüfung wurde gem. der in der Auslobung festgelegten Beurteilungskriterien durchgeführt:

Erfüllung der Wettbewerbsanforderungen:
 Vollständigkeit der Wettbewerbsunterlagen
 Erfüllung der Vorgaben
 Übereinstimmung der Unterlagen, Nachvollziehbarkeit

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe
 künstlerische Idee
 gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität
 räumliche und thematische Verortung
 Nachhaltigkeit in der Wirkung
 Umweltverträglichkeit
 Realisierbarkeit
 Einhaltung des Kostenrahmens
 Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

4.4 Kostenprüfung

Die Kostenzusammenstellungen der Verfasserinnen und Verfasser wurden im Hinblick auf die Kosten für Planung und Herstellung des Kunstwerks sowie für die Wartung und Betrieb auf Plausibilität überprüft. Die Darstellung der Kosten wurde in den Einzelberichten vermerkt und gesondert in einer Kostenübersicht tabellarisch zusammengefasst.

4.5 Sachverständigenrundgang

Am 27. Juni 2023 fand in den Räumen der Wettbewerbsbetreuung der Sachverständigenrundgang in analoger Form statt. Die Stellungnahmen der Sachverständigen sind in den Bericht der Vorprüfung eingeflossen. Folgende Sachverständige haben die Arbeiten begutachtet:

Christian Franke
Projektsteuerung, teamproject management GmbH

Beate Hückelheim-Kaune
Abteilungsleiterin Abteilung A, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Thomas Katzke
Untere Denkmalschutzbehörde, BA Mitte

Dr. Ruth Klawun
Landesdenkmalamt, Abteilungsleitung Baz- und Kunstdenkmalpflege

Miriam Meyer
Landschaftsarchitektin, TDP Landschaftsarchitektur

Pater Georg Maria Roers
Kunstbeauftragter des Erzbischöflichen Ordinariats

Filip Steins / Benjamin Bauer
Architekten, Max Dudler Architekten GmbH

4.6 Darstellung im Vorprüfbericht

Jeder Entwurf ist in der Reihenfolge der vergebenen Tarnnummern auf drei Seiten (DIN A4) zusammenfassend dargestellt.

Die Darstellung der Entwürfe erfolgt im Vorprüfbericht nach folgender Gliederung:

Tarnnummer
Titel der Arbeit
Imagefoto
Zitat (Auszug aus dem Erläuterungsbericht)
Künstlerische Idee
Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität
räumliche Verortung und thematische Verortung
Realisierbarkeit / Material / Konstruktion
Nachhaltigkeit in der Wirkung
Umweltverträglichkeit
Kosten
Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb
Hinweise der Vorprüfung

4.7 Allgemeine Vorbemerkungen

Alle 8 eingegangenen Entwürfe erfüllen die Beurteilungskriterien hinsichtlich der Wettbewerbsanforderungen sowie hinsichtlich der Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe.

Aufgabe des Kunstwettbewerbs war es, für das katholische Forum einen Entwurf für eine künstlerische Gestaltung zu erarbeiten, der sich thematisch mit dem Gedanken einer spirituellen Gemeinschaft auseinandersetzt wie auch mit der Geschichte des Ortes, seiner Architektur und dem städtischen Raum.

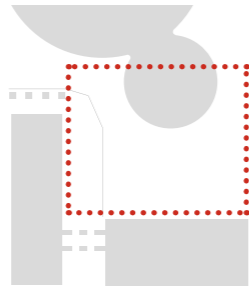
Als Bearbeitungsbereiche standen die Freifläche zwischen der St. Hedwigs-Kathedrale und dem Bernhard-Lichtenberg-Haus sowie die Freifläche an der Französischen Straße zur Verfügung.

Alle Arbeiten haben sich intensiv mit Aufgabe auseinandergesetzt und auf ganz verschiedene Weise bearbeitet.

001 Viele Gaben ein Geist – Lutzenberger + Lutzenberger, Bad Wörishofen

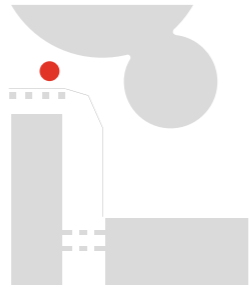


Der eine Geist und die vielen Gaben - Lutzenberger 1974



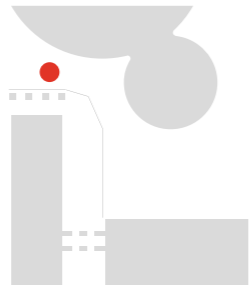
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

002 Die Skulptur vereinigt sich – Thomas und Renée Rapedius, Berlin



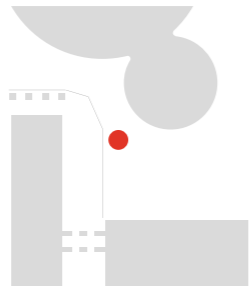
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

003 Zwei oder Drei – Jeroen Jacobs, Berlin



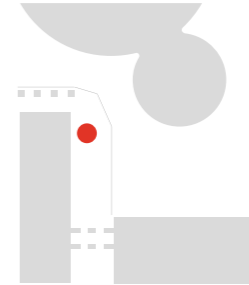
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

004 Communia – Clemens Behr, Berlin



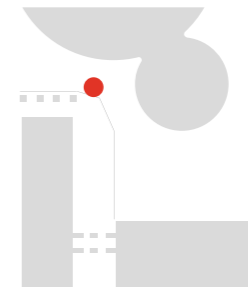
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

005 Die Schuhe der Heiligen Hedwig – Sabine Groß, Berlin



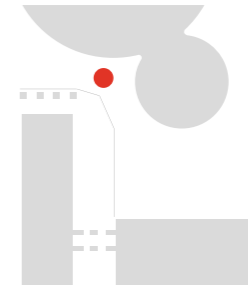
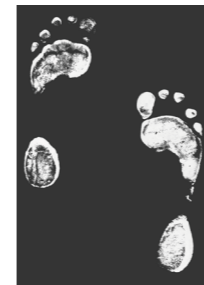
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

006 Die Familie – Birte Bosse, Berlin



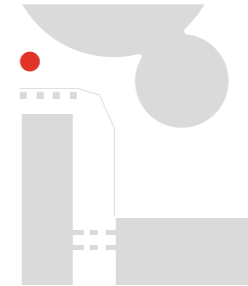
- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

007 Sankt Hedwig – Tina Born, Berlin mit Enrico Niemann



- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

008 In meinem Namen – Via Lewandowsky, Berlin mit Andreas Schmidt



- 1. Rundgang
- 2. Rundgang
- engere Wahl
- Rang / Preis

Lutzenberger + Lutzenberger,
Bad Wörishofen

VIELE GABEN – EIN GEIST 1. Korinther 12-12,11



Der eine Geist und die vielen Gaben 1. Korinther 12,1-11

Entwurfsidee (Zitat)

„Die vielfältigen Aspekte der Communio aufgreifend breitet die Heilig Geist Taube verbindend ihre Flügel aus. In einer umfassenden Geste nimmt sie die Besucher von St. Hedwig Mitte auf. Zeichenhaft, wie eine Handskizze wird der Heilige Geist in abstrakten Linien auf die Hoffläche gelegt und verbindet das Katholische Forum mit St. Hedwigs-Kathedrale und dem Bernhard-Lichtenberg-Haus. Das Motiv wirkt über die gesamte Fläche und bezieht alle Bereiche der Platzfläche, sowie die verschiedenen Gebäude mit ein. Egal aus welcher Richtung man den Ort betritt – man wird gleich auf die „Punkte“ treffen. Eine Spur ist gelegt, die man weiter verfolgt – das Interesse ist geweckt. Es entsteht ein Spiel zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Aus unterschiedlichen Perspektiven formiert sich die Spur zum Bild einer Taube und löst sich wieder auf. Von jedem Standort der Besucher:innen eröffnen sich unterschiedliche Blickwinkel, die für, und mit jedem Einzelnen eigene Beziehungen herstellen. Auch so entsteht Gemeinschaft. Den Gedanken der Raumtypologie Gasse und städtischer Hof aufgreifend ziehen sich die Linien in und durch die Kolonaden. Sie betonen die Durchlässigkeit der Gebäude, leiten und begleiten in den Hof und verbinden das Motiv der Gasse mit dem Hofraum.“

VIELE GABEN – EIN GEIST

Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit: Sie gelten als die sieben Gaben des Heiligen Geistes. Auch im Gedenken an Bernhard Lichtenberg wurde bewusst das Motiv der Taube gewählt. Erfasst durch tausende Punkte, sich verdichtend und wieder auflösend entfaltet sich der Geist und beseelt den Raum. Die Taube als Friedenstaube - schon im Buch Genesis wird von einer Taube berichtet, die Noah ausschickt und die am Abend mit einem frischen Olivenzweig zurückkehrt. Sie steht als Symbol für Frieden, Liebe und Schutz.“

001

Künstlerische Idee	Ausgehend vom Gedanken der Communio schlägt der Entwurf über die künstlerische Gestaltung einer Heilig Geist Taube die Verbindung zwischen der vorhandenen und der geplanten städtebaulichen Situation vor und „nimmt die Besucherinnen und Besucher von St. Hedwig Mitte auf“.
Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität	Eine skizzenhafte Handzeichnung soll als Bodenarbeit die Darstellung der Taube mit geöffneten Flügeln auf der gesamten Hoffläche sichtbar machen. In abstrakter Linienausführung werden verbindende und punktförmige Spuren gelegt, welche die Besucherinnen und Besucher weiter verfolgen können. Auf diese Weise und aus räumlich unterschiedlichen Perspektiven formt sich das Gesamtbild: Ein „lebendiges Zusammenspiel von Mensch und Geist“ wird sichtbar.
räumliche Verortung und thematische Verortung	Die Bodenlinien greifen die Raumtypologie „Gasse“ und „städtischer Hof“ auf und betonen nicht nur die Durchlässigkeit der Gebäude, sondern leiten und begleiten die Menschen in und zu den Gebäuden. Das Motiv des Heiligen Geistes und seinen Eigenschaften (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit) ist bewusst auch in Gedenken an den Namensgeber des Neubaus gewählt. Eingefasst in unzähligen Punkten „entfaltet sich der Geist und beseelt“ den Ort. Gleichzeitig ist die Taube Symbol für Frieden, Liebe und Schutz.
Realisierbarkeit / Material / Konstruktion	Verwendet werden sollen die historischen Kupferplatten, „die einst wie eine Haut die Kathedrale schützten“. Eingeschmolzen und zu Stangen gegossen und Draht geformt, sollen sie als Niete geprägt in die Pflastersteine bodenbündig gebohrt werden. Ein elastischer Kleber verhindert das Eindringen von Wasser und neutralisiert die Gefahr einer möglichen Ausdehnung des Metalls.
Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit	Über die Zeit können die Kupferpunkte Patina anlegen und markieren so die räumliche Situation.

001

Kosten	Gesamtkosten: 76.819,00 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 22.000,00 € Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen Kein Kostenansatz für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant
Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb	Am Standort entstehen keine Beeinträchtigungen für den betrieblichen Ablauf. Keine Pflege-, Wartungs- oder Instandhaltungskosten vorgesehen
Hinweise der Vorprüfung	Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden Die Dichtigkeit im Bereich der Niete und die Rutschfestigkeit sind ggf. an Modellen zu überprüfen – ebenso die Randabstände auf dem Pflasterbelag (Rissbildung in den Pflastersteinen). Die Beständigkeit des künstlerischen Eingriffs für Reinigung der Pflasterflächen durch Hochdruckreiniger oder Schneeräumung und gegen das Eindringen von Wasser und Frost ist zu gewährleisten. Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden. Aus Sicht des Denkmalschutzes keine beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale.

Thomas und Renée
Rapedius, Berlin

Die Skulptur vereinigt sich



Entwurfsidee (Zitat)

„Die Skulptur vereinigt in sich - die runde Form der Kathedrale - die Idee der Communio - das Symbol der Dreieinigkeit

Kreisform

Die Skulptur spielt mit der geometrischen Grundform des Kreises und greift bewusst die charakteristische Form des Rundbaus der Sankt Hedwig Kathedrale auf.

Communio

Der Kreis ist sowohl Form, als auch soziale Situation. Die geöffnete Form ermöglicht das Hineintreten in die Gemeinschaft – das beieinander Verweilen und Zusammensitzen. Die Größe orientiert sich daher an menschlichen Proportionen.

Dreieinigkeit

Die Dreieinigkeit, auch Dreifaltigkeit oder Trinität genannt, ist in der christlichen Theologie die Wesenseinheit Gottes in drei Personen: „Vater“, „Sohn“ und „Heiliger Geist“. Damit wird zugleich ihre Unterscheidung und ihre unauflösbare Einheit ausgedrückt.

Die drei Ringe werden als Symbol für die Dreieinigkeit verwendet, da sie eine Besonderheit in ihrer Anordnung/Verschlingung aufweisen, die als Brunnische Eigenschaft bekannt ist und in deren Zusammenhang von Borromäischen Ringen gesprochen wird: Wird ein Ring geöffnet, sind auch die anderen nicht mehr verbunden. Wegen dieser Eigenschaft galten und gelten die Ringe in vielen Kulturen der Welt als Symbol für Vernetzung oder für Stärke durch Einigkeit.

Farben

Die drei Ringe sind in je einer kräftigen Farbe pulverbeschichtet, die sich auf die liturgischen Farben Grün, Violett und Rot beziehen. Durch die drei Farben wird der Gedanke der Dreieinigkeit unterstrichen. Ihre Intensität setzt einen farbigen Akzent in dem in gedeckten Tönen gehaltenen Forum.“

002

Künstlerische Idee

Der Entwurf bezieht sich auf die bildliche Darstellung der Trinität Gottes als geometrische Anordnung von drei sich überschneidenden Kreisen, dessen Berührungspunkte ein gleichschenkeliges Dreieck bilden und verweist auf die Verwendung dieses Symbols in der Ornamentik der gotischen und neugotischen Baukunst.

Unter Bezugnahme auf die ineinander verschlungenen Borromäischen Ringe, die nach Aussage der Verfasserinnen und Verfasser in vielen Kulturen der Welt ein Symbol für Vernetzung und Stärke sind, leitet sich der Entwurf aus drei ideellen Elementen her: der runden Form der St. Hedwigs-Kathedrale, der Idee der Communio und dem Symbol der Dreieinigkeit.

In spielerischer Form werden drei verschlungene Ringe an den jeweiligen Überschneidungen geöffnet und leicht auseinander geschoben, die ursprüngliche Form bleibt deutlich erkennbar. Sie bilden Skulptur, Symbol und Sitzgelegenheit zugleich.

Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität

Im nördlichen Hofbereich zwischen Kathedrale und Neubau wird eine zweiteilige Skulptur aus Stahl platziert, die sich jeweils aus drei halb- bis dreiviertelkreisförmigen Segmenten zusammensetzt (Außenradius: 3,50 m, Innenradius: 2,80 m). Die 35 cm hohen und 35 cm breiten Einzelteile erhalten im Kontrast zu dem „in gedeckten Tönen gehaltenen Forum“ eine kräftige Farbgebung: Rot, Violett und Grün. Mit Bezug auf den Begriff der Communio sind die beiden Skulpturen in ihrer Größe an menschlichen Proportionen orientiert und offen einander zugewandt, so dass sie auch als Sitzgelegenheiten zum „beieinander Verweilen und Zusammensitzen“ genutzt werden können.

räumliche Verortung und thematische Verortung

Mit seiner Gesamtabmessung von ca. 7,50 m auf 4,50 m wird der nördliche Hofbereich zwischen der Kolonnade des Cafés des Bernhard-Lichtenberg-Hauses und der Kathedrale durch die Setzung einer zweiteiligen Skulptur bespielt.

Thematisch will der Entwurf eine Verknüpfung von theologisch-philosophischen Fragestellungen mit den räumlichen Gegebenheiten und einer möglichen Nutzung herstellen.

Realisierbarkeit / Material / Konstruktion

Die Skulptur wird aus 5 mm starken Stahlblechen hergestellt. Sitzflächen und Kopfplatten werden mit Seitenblechen umlaufend verschweißt (Kanten abgerundet) und geglättet. Aussteifung nach Notwendigkeit im Inneren der Ringe.

4 Fußpunkte zur unterirdischen Verdübelung auf Fundamenten (140 mm unter OK Gelände),
Gewicht: 3 x 500 kg / Ring
Oberfläche sandgestrahlt, spritzverzinkt, grundiert und pulverbeschichtet in den Farben Rot, Grün und Violett.

Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit

Durch die Verwendung eines hochwertigen Materials soll eine lange Lebensdauer und erhöhte Widerstandsfähigkeit der Skulptur erzielt werden; durch die gewählte Formgebung entsteht ein geringer Materialverbrauch.

002

Kosten

Gesamtkosten: 76.719,33 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 18.000,00 €
Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen
4.000,00 € für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.

Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

Pflegekosten von 200,00 € für 10 Jahre vorgesehen

Hinweise der Vorprüfung

Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden
Herstellung und Finanzierung des Fundamentes durch den AG

Befestigung und Fundamentierung sind statisch nachzuweisen
Die Platzierung der Fundamente sollte in Abstimmung mit dem Versorgungstunnel und – wenn möglich – außerhalb des Versorgungstunnels erfolgen.

Die Wegeföhrung von der Hedwigkirchgasse in den Innenhof wird durch den künstlerischen Eingriff eingeengt.

Regenabföhrung ist zu überprüfen (Gefälle der Pflasterfläche)

Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden.

Aus Sicht des Denkmalschutzes wesentlich beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale.

Jeroen Jacobs, Berlin

Zwei oder Drei**Entwurfsidee (Zitat)**

„Mein Vorschlag für das katholischen Forum besteht aus drei Skulpturen aus gefärbtem Beton. Die drei abstrahierten Figuren repräsentieren die Keimzelle der „Communio“. Sie bilden eine Insel um die herum sich im Alltag immer neue Formen von Gemeinschaft bilden werden: Kirchgänger*innen, Tourist*innen, Passant*innen. Gemeinschaft wird hier sichtbar als ein dynamischer Prozess, der in den an menschliche Figuren erinnernde Skulpturen seinen Ausgangspunkt hat. Das Primat des Prozessualen wird auch in der Form der aus Beton gegossenen Skulpturen sichtbar. Beton erscheint hier als gegossener Stein, der seine Gestalt durch das Zusammenspiel von Material, Schwerkraft und Gussform erhält. In den finalen Figuren bleibt die Tendenz des Materials zur Formlosigkeit sichtbar und physisch erfahrbar. Der Grad an Zufälligkeit und Prozesshaftigkeit, der in die Skulpturen eingeschrieben ist, formuliert etwas Neues, eine Alternative, die Fragen aufwirft, Raum anders strukturiert und neue Choreographien in diesen implementiert. [...]

Ausgangspunkt meines Projektes war zum einen die Auswirkung der unterschiedlichen Raumkonzepte der beiden Gebäude, auf den dazwischen liegenden Hofraum, und zum anderen der Leitgedanke der „Communio“. Der Titel meiner Arbeit leitet sich aus dem Passus 18:20 des Evangeliums nach Matthäus ab, welches das zentrale Motiv des Katholischen Forums Sankt Hedwig Mitte formuliert:

„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen...“

Meine Skulpturengruppe aus eingefärbtem Beton interveniert in den dreidimensionalen Möglichkeitsraum, macht diesen erfahrbar, indem sie Raum verdrängt, ihn festschreibt und damit aktiviert. Sie erzeugt eine Art Insel, die zwischen die Volumen der beiden Gebäude eingespannt ist. Eine Konstellation von drei aufeinander bezogenen Volumen, die trotz ihrer Abstraktheit in Form und Größe an menschliche Figuren erinnern.“

003

Künstlerische Idee	Der Entwurf orientiert sich an der städtebaulichen Situation und reagiert auf die unterschiedlichen Auswirkungen der jeweiligen architektonischen Raumkonzepte beider Gebäude, den runden Formen der St. Hedwig Kathedrale und der eckigen Geometrie des Bernhard-Lichtenberg-Hauses sowie an dem Leitgedanken der Communio. Der Titel leitet sich aus dem Passus 18:20 des Evangeliums nach Matthäus ab. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Es entspricht dem „zentralen Motiv des katholischen Forums Sankt Hedwig Mitte“.
Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität	Drei farbige Skulpturen sollen die „Keimzelle“ der Communio repräsentieren. Als Ensemble erinnern sie an menschliche Figuren. Bedingt durch die formlose Form, aber auch Materialwahl bleibt das Prozessuale sichtbar und physisch erfahrbar. Die amorphen und entropische Tendenz von Beton ist Teil des Gestaltungsprozesses. In Stein gegossen, erhält er seine Gestalt aus einem Zusammenspiel von Material, Schwerkraft und Gussform.
räumliche Verortung und thematische Verortung	Die Zufälligkeit und das Prozesshafte, welche in den Skulpturen bewusst eingeschrieben ist, „formuliert etwas Neues“. Zwischen sakraler und weltlicher Ausrichtung der Kirche sollen diese eine andere, neu inszenierte Raumordnung erfahrbar machen. Drei Figuren scheinen ein Gespräch zu führen, sind verbunden mit etwas, was wir nicht sehen, aber spüren können. Sie bilden den Anfang von einer wachsenden Gemeinschaft. Das Skulpturenensemble will in den dreidimensionalen Möglichkeitsraum intervenieren, indem eine Art Insel im Stadtraum erzeugt wird, die den Anfang einer „Communio“ bildet und Ausgangspunkt für neue Formen des Sakralen und Profanen werden kann. Kirchengänger, Passant und Tourist kommen zusammen und beleben den Ort.
Realisierbarkeit / Material / Konstruktion	Beton hat prozessuale Qualitäten, die im allgemeinen Gebrauch meist unsichtbar bleiben – auch bei der Kathedrale und beim Neubau hat das Material eine rein konstruktive Funktion. Anders für Zwei oder Drei. Die Gussformen/Negativformen für die Figuren (190 x 70 x 80 cm) werden anhand von vorherige räumlichen Skizzen und Acrylfolie hergestellt. Dadurch werden die Oberflächen sehr glatt geformt und später nachpoliert und mit einem Graffitienschutz auf Wachsbasis versiegelt. Die Betonmischung wird mit zementechten Pigmenten gefärbt und im Liegen in die Formen gegossen. Die Skulpturen weisen dadurch neben der glatten auch eine rohe Angussseite auf. Die 500 kg schweren Skulpturen werden in flache Bodenfundamente (100 x 100 cm) verankert.
Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit	Die Skulpturen haben eine lange Lebensdauer.

003

Kosten	Gesamtkosten: 76.812 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 23,100,00 € Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen 4.440,00 € für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.
Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb	Geringer Pflegeaufwand Bei Bedarf kann die Oberfläche mit klarem Wasser gereinigt werden. Keine Pflege-, Wartungs- oder Instandhaltungskosten vorgesehen
Hinweise der Vorprüfung	Es werden keine konkreten Farbangaben gemacht Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden Herstellung und Finanzierung des Fundamentes durch den AG Statischer Nachweis der Skulpturengruppe erforderlich Die Platzierung der Fundamente sollte in Abstimmung mit dem Versorgungstunnel und – wenn möglich – außerhalb des Versorgungstunnels erfolgen. Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden. Aufgrund der Dominanz der künstlerischen Installation sind denkmalrechtliche Bedenken nicht ausgeschlossen

Clemens Behr, Berlin

COMMUNIO



Entwurfsidee (Zitat)

„Beim Betrachten der Skulptur fallen zwei Merkmale ins Auge: Auf den ersten Blick gleicht die Form etwa der einer Säule, nicht unähnlich den unweit davon errichteten Pfeilern der Kolonnaden des Neubaus. Das zweite Merkmal ist, dass die Skulptur aus einzelnen, architektonisch anmutenden Formen gebildet ist. Bei genauerer Betrachtung der jeweiligen Elemente ist zu erkennen, dass diese die sie umgebenden drei Architekturstile in Form, Farblichkeit und Materialität nachempfinden. Zusammen ergibt sich ein Konstrukt, in dem sich diese Elemente jeweils nur an einzelnen Punkten berühren und so eine Art Kette bilden, die sich durch den Raum beugt und dabei selber stützt und Halt gibt.“

Die Idee der Gestaltung beruht auf zwei Konzepten, die sich auf den Grundgedanken der Communio beziehen (Communio steht hier für den Gedanken einer Gemeinschaft - ursprünglich der Kirchengemeinschaft, aber auch mehrerer Gemeinschaften, die zusammen eine größere bilden):

1.1 Die Symbolik der Kette und des Kreises als Bild für Gemeinschaft.

Die Kette aus beliebig vielen Gliedern, die wiederum aus kleineren „Kreisen“ geformt werden, symbolisiert hier die Gemeinschaften und deren Zusammenhalt durch die einzelnen Glieder. Die Skulptur verstärkt dieses Bild, indem sie sich selbst Halt gibt [...]

1.2. Kollektives Gedächtnis

Das Konzept des kollektiven Gedächtnisses (*mémoire collective*) des Soziologen Maurice Halbwachs und geht davon aus, dass soziale Gruppen über gemeinsame Erinnerungen verfügen, welche in einem kollektiven Gedächtnis gebunden sind und eine identitätsstiftende Funktion für die den Gruppen angehörigen Individuen besitzen.

Durch die Verwendung der historischen, patinierten Kupferplatten und deren Verbindung mit dem neuen pulverbeschichteten Stahl wird nicht nur auf die dargestellte generationsübergreifende Kommunikation verwiesen, sondern auch auf ein gemeinsames Verständnis und Empfinden der erlebten und noch zu erlebenden Zeit.“

004

Künstlerische Idee

Grundidee des Entwurfs mit dem Titel „Communio“ ist es, im nördlichen Hof zwischen dem Bernhard-Lichtenberg-Haus und der Kathedrale einen Bezug zum Genius Loci zu schaffen, indem die architektonische Umgebung in Form einzelner prägnanter Elemente zitiert und zu einer fast vier Meter hohen, filigranen Skulptur zusammengefügt werden. Dadurch soll ein direkter visueller Dialog mit den drei umliegenden Bauten entstehen.

Gleichzeitig wird die in sich geschlossene und dennoch offene Form einerseits aus der Symbolik der Kette und des Kreises als Bild für die Gemeinschaft und andererseits aus der Theorie des kollektiven Gedächtnisses des französischen Soziologen und Philosophen Maurice Halbwachs hergeleitet.

Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität

Die großformatige Skulptur ist eine Komposition aus vorwiegend vertikal angeordneten, ca. 3,80 m hohen einzelnen Elementen aus Edelstahl, die in Anlehnung an die Symbolik der Kette oben und unten miteinander verbunden werden. Der Gedanke des kollektiven Gedächtnisses spiegelt sich in der Verwendung von zeitgenössischen und historischen Materialien wider. Die aus der Form der Kathedralenkuppel hergeleiteten Elemente werden mit den historischen Kupferblechen der Sankt Hedwigs-Kathedrale verkleidet – die Elemente, die Neubau und Altbau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses zitieren, erhalten eine zeitgenössische Oberflächenbehandlung (Pulverbeschichtung).

räumliche Verortung und thematische Verortung

Die Edelstahlskulptur, die auf dem Grundriss von ca. 1,40 m x 1,40 m basiert, soll sich mit einer Höhe von ca. 3,80 m in das Gesamtensemble des Forums einfügen und zentral platziert werden. Als Standort wird die Hoffläche östlich der Kellergeschosswand des Neubaus und südlich des unterirdischen Verbindungskanals zwischen Kathedrale und Neubau vorgeschlagen, da sie an dieser Stelle gleichzeitig von mehreren Seiten betrachtet werden kann (Dialog mit den umliegenden Gebäuden)

Thematische Verknüpfungen: Konzept der Gemeinschaft und Konzept des kollektiven Gedächtnisses

Realisierbarkeit / Material / Konstruktion

Die Skulptur wird aus 5 mm bzw. 8 mm starken Blechen hergestellt und verschweißt. Nach einer Feuerverzinkung teilweise nach RAL (Farbe Sandsteingrau bzw. grau) pulverbeschichtet bzw. mit vorhandenen Kupferblechen belegt.

Die Skulptur wird durch eine 2 cm starke Bodenplatte mit einem 90 cm tiefen Einzelfundament mit vier Ankerschrauben sichtbar verschraubt. Statische Stabilitätsanalyse sowie kinetische Schwingungsanalysen vorgesehen.

Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit

Die Verwendung der vorhandener Kupferbleche ist ein Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit bereits existierenden Materialien.

004

Kosten

Gesamtkosten: 77.00,00 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 10.700,00 €
Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen
8.447,00 € für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.

Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

1.500,00 € für Pflegekosten

Hinweise der Vorprüfung

Durch die senkrechte Anordnung der Einzelteile wird verhindert, dass die Skulptur beklettert werden kann.

Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden – Kalkulation liegt eher im niedrigen Bereich, Herstellung und Finanzierung des Fundamentes durch den AG

Die Fundamenttiefe von 90 cm ist am vorgeschlagenen Standort mit den bauseitigen unterirdisch verlaufenden Leitungsführungen abzustimmen.

Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden.

Aus Sicht des Denkmalschutzes wesentlich beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale

Sabine Groß, Berlin

Die Schuhe der Heiligen Hedwig



Entwurfsidee (Zitat)

„Hedwig von Andechs (1174 – 1243) wird in der römisch-katholischen Kirche als Heilige verehrt. Als Vorbild christlicher Nächstenliebe unterstützte Hedwig die Kirche, half den Armen und soll selbst im Winter barfuß gegangen sein. Der Überlieferung nach ermahnte sie ihr Beichtvater, Schuhe zu tragen, woraufhin sie diese in die Hand nahm. Deshalb wird die heilige Hedwig häufig mit Schuhen und einer Kirche in den Händen dargestellt (Wikipedia). Diese Legende ist die Grundlage für den hier vorliegenden künstlerischen Entwurf. Realisiert werden soll eine 3,4 Meter hohe Skulptur eines bemalten Aluminiumgusses mit einem Umfang von 60 x 60 cm. Sie stellt den Ausschnitt eines fiktiven Erdschnitts dar, der durch eine estrichartige Bodenschicht bis tief in die Erde reicht.

Oben auf dieser Säule steht ein verlassenes Paar mittelalterlicher Schuhe. Eine Schuhspitze ragt über die Kante der Säule. Es könnten die Schuhe der Heiligen Hedwig sein [...]

Im übertragenen Sinne könnte man diese materiellen und physischen Verbindungen von Erdschichten und archäologischen Ablagerungen als eine Art erdgeschichtliche ‚Communio‘ bezeichnen. Eine ‚Communio‘ der Erdschichten, die unsere Erde ausmacht.

Die Skulptur „Die Schuhe der Heiligen Hedwig“ ist Metapher und Symbol, sich die Verhältnismäßigkeiten vor Augen zu führen, die die Größe des Menschen zum Ganzen relativieren könnte. Die Haltung der Spezies Mensch, unsere Welt und Erde, ausschließlich als Eigentum und Lieferant für maximalen Komfort, Gewinn und Wohlstand zu betrachten trägt ein Verfallsdatum in sich – zu- mindest was den Fortbestand der Menschheit angeht. Die heilige Hedwig ist eine Symbolfigur, die für Nächstenliebe und ein menschliches Miteinander steht, das auch heute uneingeschränkte Bedeutung hat. Nicht jede(r) muss gleich eine Heilige sein, um die Welt zu einem nachhaltigeren Ort werden zu lassen. Etwas mehr Empathie, Rücksicht und Verzicht im gesellschaftlichen Miteinander sind aber mit Sicherheit ein tragender Impuls für die Zukunft unseres gemeinsamen Ganzen.“

005

Künstlerische Idee

Die Legende um Hedwig von Andechs (1174-1243), die in der römisch-katholischen Kirche als Heilige verehrt wird, bildet die Grundlage für den künstlerischen Entwurf. Der Überlieferung nach ermahnte sie ihr Beichtvater, Schuhe zu tragen, worauf sie diese in die Hand nahm. Seitdem wird sie mit Schuhen und einer Kirche in den Händen dargestellt. Als Symbolfigur steht sie für Nächstenliebe und ein bis heute menschliches Miteinander. Und als gesellschaftliche Gemeinschaft oder „gemeinsames Ganzes“ ein wichtiges Fundament für die Zukunft.

Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität

Angelehnt an rekonstruierte Schuhfunde aus dem 11-12 Jh. sollen ein paar mittelalterliche Schuhe auf eine hohe Skulptur so platziert werden, dass nur eine Schuhspitze sichtbar wird. Die Säule ist bemalt und zeigt einen fiktiven schichtartigen Erdschnitt. Hier ist Geschichte eingeschrieben und der Mensch ist Teil davon. Jedoch unter dem Boden, der ihn mit allen seinen kulturellen Errungenschaften trägt, bleibt eine viel größere Dimension verborgen. Veranschaulicht wird dies über eine fotografische Abbildung von einem nach Dauerfrost aufgetauten Kraters in Sibirien, der organische Überreste von Blättern, Gräsern und Tieren von vor Tausenden von Jahren sichtbar macht.

räumliche Verortung und thematische Verortung

Im übertragenen, metaphorischen Sinn könnten diese archäologischen Ablagerungen nach Auffassung der Verfasserinnen und Verfasser als eine Art erdgeschichtliche Communio betrachtet werden: „Menschen existieren ohne sie nicht“. Die Säule relativiert das Größenverhältnis des Menschen zum Ganzen und will das Bewusstsein auf die Tatsache lenken, dass die Menschen den sichtbaren irdischen Raum (Oberfläche) für die ganze Welt halten und die Erde selbstverständlich als Eigentum betrachten. Diese Haltung trägt ein Verfallsdatum in sich - zumindest im Hinblick auf den Fortbestand der Menschheit.

Die Skulptur soll im nichtbefahrbaren Bereich des Außenbereichs in der Sichtachse platziert werden (Radius bzw. Betrachtungsabstand von 4 m zwischen Kathedrale und Bernhard-Lichtenberg-Haus).

Realisierbarkeit / Material / Konstruktion

Die säulenförmige Skulptur (340 x 60 x 60 cm) wird nach einem Silikonnegativ aus Aluminium gegossen, welches als Erdmetall in der Erdkruste existiert, aber auch als natürlicher Bestandteil im menschlichen Körper. Mit anderen natürlichen Materialien wie Erde, Sand, Ton bekommt sie eine reliefartige Oberfläche. Die Gestaltung ist eine rein künstlerische und entspricht nicht einer Form auf wissenschaftlicher Grundlage.

Die Malfarben und Lacke sind wasserresistent und für den Außenraum geeignet. Abschließend wird die Oberfläche mit einem Schutz versiegelt. Die Schuhe werden aus Ton in einem neutralen Grau modelliert. Der Farbton korrespondiert mit den Gesteinschichten. Aufgestellt wird die Skulptur mit einem beschrifteten Informationsschild und mit einem Fundament (80 cm) verankert.

Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit

Die zeitgemäße Materialwahl garantiert Dauerhaftigkeit, Natürlichkeit und Widerstandsfähigkeit.

005

Kosten

Gesamtkosten: 77.000,00 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 20.848,61 €
Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen
Kein Kostenansatz für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.

Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

keine Angaben
Keine Pflege-, Wartungs- oder Instandhaltungskosten vorgesehen

Hinweise der Vorprüfung

Die Verfasserinnen und Verfasser haben zwei mögliche Standorte markiert, die aus ihrer Sicht alle Bedingungen erfüllen.

Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden
Herstellung und Finanzierung des Fundamentes durch den AG

Die Fundamenttiefe von 90 cm ist am vorgeschlagenen Standort im Bereich des überpflasterten Kellergeschosses nicht möglich – alternative Befestigung ggf. durch Verschraubung auf Kellerdecke.

Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden.

Aufgrund der zurückhaltenden Ausführung trotz Höhe aus Sicht des Denkmalschutzes keine beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale.

**Entwurfsidee (Zitat)**

„Beim Umherschweifen zwischen alten und neuen Bauwerken einer Stadt nehmen wir Merkmale der Architektur in uns auf, ordnen sie einer Zeit zu und bewerten ihre Gegensätze. Die Skulptur „Die Familie“ kann als abstrakter Ausdruck einer Wahrnehmung gesehen werden, die nicht nur auf architektonische Merkmale der Sankt Hedwigs-Kathedrale und ihre umliegenden Gebäude verweist, sondern auch auf deren Zwischenräume.“

Mit Ihren drei verschiedenfarbige, ineinander gesteckten Formen symbolisiert sie Standhaftigkeit, die jedoch nur durch den (statischen) Zusammenhalt der einzelnen Flächen funktionieren kann.

Die ovale Scheibe – ein möglicher Verweis auf das runde Dach der Kathedrale, perspektivisch verzerrt, oder auf die Verbildlichung eines Heiligenscheins [...]

Der rote Körper mit einer Art Kopf bildet mit dem schwarzen Element als optische Basis eine Einheit von drei unterschiedlichen Charakteren, die zusammen ein Ganzes ergeben.

Mit ihren 2,70 Metern Höhe verhält sich die Skulptur zum Betrachter als freundliche und nicht zu brachiale Begegnung.“

006

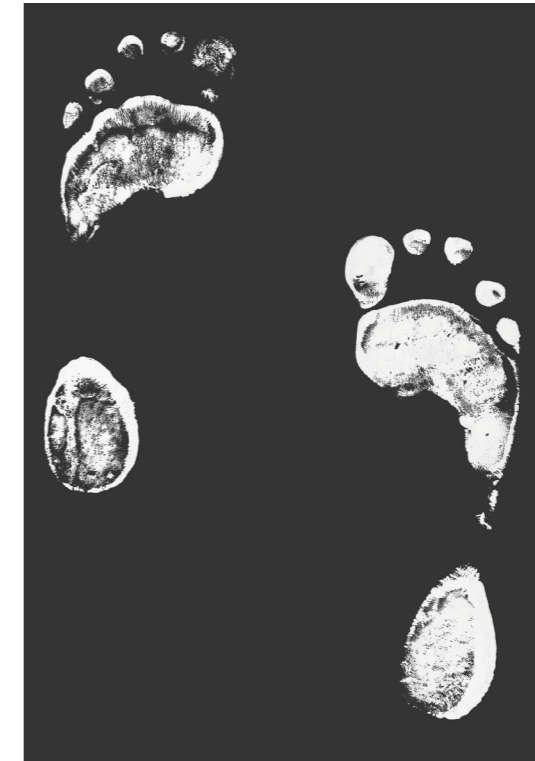
Künstlerische Idee	Der Entwurf mit dem Titel „Die Familie“ möchte die Wahrnehmung von Gebäuden in ihrem stadträumlichen wie auch historischen Kontext thematisieren und diese in abstrahierter Form ausdrücken. Dabei soll nicht nur auf architektonische Merkmale der St. Hedwigs-Kathedrale verwiesen werden, sondern auch auf die baulichen wie theoretischen Zwischenbereiche städtischer Räume.
Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität	Die großformatige Skulptur, die aus drei verschiedenfarbigen, ebenen Metallflächen besteht, soll durch die Anordnung und die Verbindung der einzelnen Elemente zueinander - auch im übertragene Sinne - Standhaftigkeit symbolisieren, die durch das Zusammenspiel der frei zugeschnittenen Einzelteile entsteht. Der Hauptkörper der Skulptur wird dabei durch ein rotes und ein schwarzes Element gebildet, die an vier Fußpunkten im Boden verankert sind. Im oberen Drittel der Skulptur wird das schwarze Element von einer ovalen Scheibe durchschnitten die auf das runde Dach der Kathedrale verweisen soll oder aber als Verbildlichung eines Heiligenscheins gedeutet werden kann.
räumliche Verortung und thematische Verortung	Die ca. 2,70 m hohe Skulptur befindet sich im nordwestlichen Innenhof direkt neben der Hauptbaukörper der Kathedrale
Realisierbarkeit / Material / Konstruktion	Die einzelnen Elemente der Skulptur werden mittels Lasertechnik aus 20 – 30 mm starken Edelstahlplatten ausgeschnitten und zusammengesteckt und anschließend alle Verbindungspunkte und Kanten werkseitig verschweißt und die Oberflächen in den Farben Schwarz, Rot und Grün pulverbeschichtet. Die Anlieferung der gesamten Skulptur ist mittels Hebekran geplant, die Verschraubung (10 cm lange Bolzenschrauben) mit den vier flachen Punktfundamenten (15 cm unter Geländeoberkante) erfolgt vor Ort über Befestigungslaschen. Überpflasterung der Fundamentverschraubung mit bauseitigem Pflasterbelag geplant.
Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit	Durch die Verwendung eines hochwertigen Materials soll eine lange Lebensdauer und erhöhte Widerstandsfähigkeit der Skulptur erzielt werden.

006

Kosten	Gesamtkosten: 74.888,50 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 22.500,00 € Der Kostenansatz wurde nicht durch ein Firmenangebot nachgewiesen, es wurde lediglich eine mögliche Ausführungsfirma benannt.
Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb	Es wurde kein Kostenansatz für die Pflege und Reinigung der Skulptur eingeplant, da nach Auffassung der Verfasserinnen und Verfasser eine Neulackierung aufgrund von Vandalismus nur geringe Kosten verursachen würde.
Hinweise der Vorprüfung	Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich nur schwer eingehalten werden, da Kalkulation nicht durch Firmenangebot nachgewiesen wurde, Herstellung und Finanzierung des Fundamentes durch den AG Die Standfestigkeit der Skulptur (Windlasten) und eine geeignete Fundamentierung sind statisch nachzuweisen. Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden. Aus Sicht des Denkmalschutzes wesentlich beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale.

Tina Born, Berlin mit
 Enrico Niemann

Sankt Hedwig



Entwurfsidee (Zitat)

„Der künstlerische Realisierungsvorschlag für den Außenraum der Sankt Hedwigs Kathedrale bezieht sich auf die weibliche Figur der Hedwig von Andechs (1174-1243) [...] Hedwig und ihr Mann, Heinrich I., förderten die Vertiefung des christlichen Glaubens und die kulturelle Entwicklung Schlesiens. Als Vorbild christlicher Nächstenliebe unterstützte Hedwig die Kirche und half den Armen. Der Überlieferung nach soll sie sich mit den Notleidenden so verbunden gefühlt haben, daß sie selbst im Winter auf Schuhe verzichtete und barfuß ging. Aus diesem Grund wird sie häufig ihre Schuhe in den Händen tragend dargestellt.“

Unser Vorschlag sieht vor, die Legende der heiligen Hedwig zum Anlass zu nehmen, eine kreisrunde Bronzeplatte (Ø 120 cm), in Korrespondenz zu dem Rundbau der Kathedrale, bündig in den Boden einzulassen. Im Zentrum dieser Bodenplatte befinden sich, leicht versetzt, die naturalistischen Abdrücke zweier weiblicher Füße. [...] Wir platzieren bewusst einen weiblichen Menschen („eine weibliche Erscheinung“) in das Zentrum unserer Installation, um damit auch ein Zeichen zu setzen für die bisher in führenden Positionen unterrepräsentierten, bzw. nicht vorhandenen weiblichen Anteile und Kräfte innerhalb der katholischen Kirche. [...]

Barfüßer (lateinisch: *Discalceati*, „Unbeschuhte“, daher auch *Discalceaten*) bezeichnet Ordensgemeinschaften deren Angehörige gar keine oder sehr einfache Schuhe trugen. Auch gingen, der Legende nach, neben der hl. Hedwig beispielsweise der hl. Franziskus von Assisi oder die heilige Teresa von Ávila barfuß. Diese Praxis folgt im christlichen Kontext der Aufforderung Jesu an seine Jünger, auf Reisen weder Vorräte, noch Geld, Hemden, Schuhe oder Wanderstäbe mitzunehmen. „Barfuß ins Himmelreich“ heißt hier, sich den Insignien des Status, des äußeren Glanzes zu entledigen, gewissermaßen nackt da zu stehen und sich der Schutzlosig- und Verwundbarkeit preis zu geben. Nicht nur innerhalb des religiösen Kontextes, sondern generell bei Praktiken, die auf tiefere Einsichten abzielen, gehört dieses sich „Entledigen“ zu einem wichtigen Schritt auf dem Weg der Erkenntnis und inneren Einkehr. Wir halten den bewussten Verzicht, dieses sich Lösen von lieb gewonnenen Privilegien, Bequemlichkeiten und Denkmustern für nötig und wichtig, um den nächsten Schritt gehen und uns weiter entwickeln zu können.“

007

Künstlerische Idee

Angeregt von der Biografie von Sankt Hedwig (1174-1243), die als Vorbild der Nächstenliebe gilt und aus Verbundenheit mit den Armen auf Schuhe verzichtete, schlägt der künstlerische Entwurf mit dem Abdruck zweier Füße eine Markierung in Korrespondenz zum Rundbau der Kathedrale vor und will damit ein mehrdeutiges Zeichen für eine „Leerstelle“, bei der „ein Körper gleichzeitig anwesend und abwesend ist“, setzen.

Dabei soll bewusst eine „weibliche Erscheinung“ platziert werden – auch im Hinblick auf die unterrepräsentierten Frauen innerhalb der führenden Positionen in der katholischen Kirche wie auch auf die in der Mehrzahl von Männern geschaffenen architektonischen Bauwerke. Der Blick wird – im Gegensatz zum stets nach oben gerichteten Blick im bestehenden, vertikalen Stadtraum – bewusst nach unten gelenkt.

Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität

Es handelt sich dabei um eine runde Bodenarbeit mit einem erkennbaren Abdruck von zwei leicht versetzten weiblichen Fußabdrücken. Die Fläche kann betreten werden. Einzeln oder in Gruppen von Menschen entwickelt sie über den nach unten gerichteten Blick eine kontemplative Wirkung: „auf den Boden der uns trägt“. In Kreisform davor stehen Menschen nicht hierarchisch nebeneinander. Es entsteht eine stille Begegnung mit etwas Abwesenden und gleichzeitig die bildnerische Vorstellung von einer Figur. Auf diese Weise entsteht ein „Frei- und Zwischenraum“ in einer „Umwelt geprägt von Vorgaben“.

räumliche Verortung und thematische Verortung

Das in Bewegung erscheinende Fußpaar zeigt zum Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses. Die abwesende Figur der Sankt Hedwig vor der Kathedrale folgt der klassischen Positionierung eines Denkmals vor Gebäuden. Fußabdrücke sind einzigartig und stehen im religiösen Kontext für das Erhabene. In der Vergangenheit galten Fußabdrücke von Heiligen, aber auch vom Teufel als Wunder. Heute wird viel vom globalen Fußabdruck (dem ökologischen-, oder dem CO² Fußabdruck) als Nachhaltigkeitsindikator gesprochen, gemeint ist damit das Potential den Planeten zu schützen oder zu schaden.

„Barfuß ins Himmelreich“ gehen folgt im christlichen Kontext der Aufforderung Jesus auf bewussten Verzicht auf dem Weg der Erkenntnis – sich lösen von lieb gewonnen Privilegien und Denkmustern – ein notwendiger Schritt für die Weiterentwicklung, so die Künstlerinnen und Künstler.

Realisierbarkeit / Material / Konstruktion

Im nicht befahrbaren Fußgängerbereich soll die Bodenplatte (im ø 120 cm) aus Bronze bündig zur Pflasterung und Abstimmung mit der Baufirma eingelegt und einem Gemisch aus mit Brech-Sand-Splitt aufgefüllt werden. Die Platte wird diebstahlgesichert mit dem Untergrund montiert. Die Oberfläche hat eine leichte lehm Bodenartige Oberflächenstruktur und soll mit einer leichten Patina optisch versehen werden. Farblich setzt sie sich auf diese Weise vom Abdruck ab. Der goldene Grundton der Fußabdrücke bekommt zur nachhaltigen Konservierung ein Schutzlack.

Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit

Die Bodenskulptur ist langlebig. Das Regenwasser kann über eine leichte Wölbung in der Oberfläche abfließen.

007

Kosten

Gesamtkosten: 77.000,00 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 23.000,00 €
Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen
2.000,00 € für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.

Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

Die Pflege erfolgt über die am Ort vorgesehene Flächenreinigung. Bei starker Verschmutzung können die Abdrücke mit einer Bürste gereinigt werden.

Pflegekosten von 1.000,00 € für 10 Jahre vorgesehen.

Hinweise der Vorprüfung

Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden
Es wird angeregt, zu überprüfen, ob Bestandskupfer zur Herstellung von Bronze genutzt werden kann.

Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden.

Aus Sicht des Denkmalschutzes keine beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale.

Via Lewandowsky, Berlin mit
Andreas Schmidt

In meinem Namen



Entwurfsidee (Zitat)

„Zwischen der St. Hedwig-Kathedrale und dem Neubau der Probstei von Max Dudler steht ein Stapel weißer Monobloc-Stühle. Etwas einsam mitten in der Durchgangspassage und scheinbar stehengelassen vor oder nach einer Veranstaltung, besetzt der Stapel mit den leicht vergrößerten Stühlen diesen Ort.“

Der Monobloc-Stuhl ist nicht unbekannt. Er ist eine gefeierte wie auch verschmähte Design-ikone. Viele Referenzen in Büchern, Filmen und Feuilleton-Artikeln drücken seine Ambivalenz aus. Bequem, häßlich, billig, praktisch und leicht ist er vielfältig einsetzbar und steht außerdem endlos zur Verfügung. [...] Damit repräsentiert dieser Stuhl schon zahlenmäßig eine große Gemeinschaft, die sich in diversen Varianten an tausenden Orten dieser Welt einfindet und ein archetypisches Bild von zivilisatorischer Anwesenheit vermittelt.

Der Betrachter erkennt schnell, daß es sich hier nicht um drei zufällig stehen gelassene Stühle handelt. Die um 20 Prozent vergrößerte Form, die in einem Block gegossene Form und die zwei Zentimeter über den Boden schwebenden Stuhlbeine verweisen auf die Eigenart als Kunstwerk. Dadurch erklärt sich die Skulptur als Bedeutungsträger.

Das wird bei näherer Betrachtung durch die Inschrift an der Innenseite der Rückenlehne bestätigt: Mt. 18,20. Gibt man diese Buchstaben und Zahlen in der Internet-Suche ein, stößt der Neugierige auf das entsprechende Bibelzitat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.“ [...]

Den Monobloc-Stuhl in den Kontext der Kirche bzw. der Glaubensgemeinschaft zu bringen, bedeutet, eine Analogie zur Gemeinde der Kirche herzustellen, den Stuhl als Botschafter zu markieren, ihn als Zeichen der Gemeinsamkeiten und als symbolische Vertreter der heiligen Gemeinschaft zu betrachten.“

008

Künstlerische Idee

Der Entwurf mit dem Titel „In meinem Namen“ will den in den frühen 1970er Jahren entwickelten, weltweit bekannten, stapelbaren Kunststoffstuhl „Monobloc“ in den Kontext der Kirche bzw. der Glaubensgemeinschaft stellen. Dabei soll die „gefeierte wie auch verschmähte Designerikone“, die „schon zahlenmäßig eine große Gemeinschaft repräsentiert [...] und ein archetypisches Bild von zivilisatorischer Anwesenheit vermittelt“, in eine Analogie zur Gemeinde der Kirche gebracht werden.

Durch die Verbindung mit der Bibelstelle MAT 18.20 „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“, die auf der Innenseite der Skulptur zu lesen ist, kann „der Stuhl als Botschafter markiert, als Zeichen der Gemeinsamkeiten gedeutet und als symbolischer Vertreter der heiligen Gemeinschaft betrachtet werden“.

Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität

An der Hedwigsgasse wird im Durchgang zwischen Kathedrale und dem Neubau nach dem Abbild von drei aufeinandergestapelten Monobloc-Stühlen eine Skulptur platziert, die von Weitem wie ein „scheinbar stehengelassener“ Stapel von 3 Stühlen wirkt, beim näheren Betrachten durch eine 20% Vergrößerung der Originalsitzgelegenheiten und durch eine Fuge zwischen der Basis des Skulptur (Stuhlbeine) und Geländeroberkante um ca. 2 cm deutlich als künstlerischer Eingriff erkennbar ist. Die Skulptur wird in einem Block aus Bronze gegossen, die Anzahl der vermeintlichen Einzelelemente steht hierbei für den biblischen Grundsatz der Trinität. Die Skulptur („Stuhlstapel“) kann weiterhin als schweigende Aufforderung zur Teilnahme am spirituellen Leben. („So als müsste man sich nur einen Stuhl nehmen und würde zum Teil der communio“) gelesen werden.

räumliche Verortung und thematische Verortung

Die 1,05 m hohe, 80 cm breite und 75 cm tiefe Skulptur befindet sich direkt an der Hedwigsgasse nördlich des Cafés des Neubaus
Die Verfasserinnen und Verfasser versuchen komplexe inhaltliche Mehrfachbezüge zwischen profaner und sakraler Lesbarkeit der künstlerischen Installation herzustellen.

Realisierbarkeit / Material / Konstruktion

Der Stuhlstapel wird als 3C-Modell erstellt und Hohlräume zusammengeführt, anschließend wird eine Sandgussform (Sandbox) gedruckt (Voxeljet).
Die Skulptur hat eine Oberfläche von 3 m², eine Wandstärke von 5 – 8 mm und ein Gesamtgewicht von 70 kg. Sie wird als Ganzes durch eine Firma in Straubing aus Bronze gegossen und mit einer wetterfesten Aluminium-Legierung und einem Anti-Graffiti-Lack (Farbton: Eierschalenweiß) versehen.
Die „Stuhlbeine“ werden mittels Gewinde zur Verankerung im Boden „schwebend“ verbunden und mit in den Boden eingelassenen Edelstahlrohren über einen Spreizkonus (reversible Befestigung) fixiert

Nachhaltigkeit in der Wirkung, Umweltverträglichkeit

Bronze ist ein langlebiges, für den Außenraum bewährtes Material.

008

Kosten

Gesamtkosten: 77.000,00 €, davon Honorar für die künstlerische Idee 17.000,00 €
Kostenansatz durch Firmenangebote nachgewiesen
4.000,00 € für Unvorhergesehenes und Sicherheiten eingeplant.

Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

5.000,00 Folgekosten für den Zeitraum von 10 Jahren vorgesehen

Hinweise der Vorprüfung

Technisch umsetzbar / Kostenbudget kann voraussichtlich eingehalten werden
Es wird angeregt, zu überprüfen, ob Bestandskupfer zur Herstellung von Bronze genutzt werden kann

Im Zuge einer Realisierung sollten geeignete Maßnahmen gegen Vandalismus und Diebstahl in Erwägung gezogen werden.

Aus Sicht des Denkmalschutzes keine beeinträchtigende Auswirkung auf den Denkmalbereich und das Denkmal St. Hedwigs-Kathedrale

„Kunstwettbewerb „Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte“ mit 8 eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern

Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichtes vom 04. Juli 2023

Datum Dienstag, den 04. Juli 2023
Zeit 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr, Vorbesichtigung der Entwürfe ab 9:30 Uhr
Ort Erzbischöfliches Ordinariat, Niederwallstraße 8 – 9, 10117 Berlin, Raum 0.3.035 Pacelli-Saal
Anwesende Anwesenheitsliste, siehe Anlage

TOP 1 Begrüßung

Das Preisgericht des Kunstwettbewerbs „Kunstwettbewerb „Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte“ findet in Präsenz statt.

Nachdem die Entwürfe ab 9:30 Uhr individuell besichtigt werden konnten, tritt das Preisgericht um 10:00 Uhr zusammen. Dompropst Tobias Przytarski begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Preisgerichts und heißt alle Anwesenden sehr herzlich in den Räumen des Erzbischöflichen Ordinariats willkommen.

Als Vertreterin des Auslobers, des Erzbistums Berlin, vertreten durch Erzbischöfliche Ordinariat, begrüßt Frau Elena Cenci alle Anwesenden und bedankt sich für die Teilnahme an dem Preisgericht.

TOP 2 Feststellung der Anwesenheit, Konstituierung des Preisgerichtes und Wahl des Vorsitzes

Frau Cenci stellt Anwesenheit und Stimmberechtigung des Preisgerichtes mit sieben stimmberechtigten Preisrichterinnen und Preisrichtern fest. Das Preisgericht ist beschlussfähig.

Fachpreisrichter*innen	(stimmberechtigt)
Eva Grubinger	Künstlerin
Dr. Jan Krieger	Architekt und Kunsthistoriker
Timo Nasser	Künstler
Tilman Wendland	Künstler
Ständig anw. stellvert. Fachpreisrichterin	(ohne Stimmrecht)
Antonia Low	Künstlerin
Sachpreisrichter*innen	(stimmberechtigt)
Prälat Tobias Przytarski	Dompropst Metropolitankapitel bei Sankt Hedwig
Elena Cenci	Erzbischöfliches Ordinariat, Assistentin d. Projektleitung Sankt Hedwig Mitte
Eva-Maria Boemans	Landschaftsarchitektin, TDP Landschaftsarchitektur
Sachverständige	
Christian Franke	Projektsteuerung tp management
Thomas Katzke	Untere Denkmalschutzbehörde, Bezirksamt Mitte von Berlin
Dr. Ruth Klawun	Landesdenkmalamt, Abt.Ltg. Bau- und Kunstdenkmalpflege
Miriam Meyer	Landschaftsarchitektin, TDP Landschaftsarchitektur

Dr. Ute Müller-Tischer
Pater Georg Maria Roers

Bezirksamt Mitte von Berlin, Ltg. FB Kunst, Kultur und Geschichte
Kunstbeauftragter des Erzbischöflichen Ordinariats

Vorprüfung/ Protokoll

Regina Jost
Harald Theiss
Sabine Eckhard

Vorprüferin
Vorprüfer
Assistenz der Vorprüfung

Frau Jost, Wettbewerbsbetreuung, weist darauf hin, dass dieser Kunstwettbewerb gemäß der Richtlinie für Planungswettbewerbe und dem Leitfaden für Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung durchgeführt wird und die Beratung vertraulich ist. Alle Mitglieder des Preisgerichtes verpflichten sich auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beurteilung und versichern, dass sie:

- keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmerinnen Und Wettbewerbsteilnehmern über das Verfahren, die Aufgabenstellung und deren Lösung geführt haben,
- während der Bearbeitungszeit keinen Austausch mit den Wettbewerbsteilnehmerinnen Und Wettbewerbsteilnehmern über die eingereichten Entwürfe hatten und auch während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden,
- keine Kenntnis über Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- die vertrauliche Behandlung der Beratung des Preisgerichts einhalten werden,
- die Anonymität bis zum Abschluss des Wettbewerbsverfahrens wahren und
- keine Vermutungen über Wettbewerbsteilnehmerinnen Und Wettbewerbsteilnehmern äußern werden.

Im Anschluss erläutert Frau Jost das Wettbewerbsverfahren. Die Auslobung erfolgte als nichtoffener Kunstwettbewerb mit acht eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Kunstwettbewerb wurde einphasig und anonym durchgeführt.

Aufgabe des Kunstwettbewerbs war es, für das katholische Forum einen Entwurf für eine künstlerische Gestaltung zu erarbeiten, der sich thematisch mit dem Gedanken einer spirituellen Gemeinschaft auseinandersetzt wie auch mit der Geschichte des Ortes, seiner Architektur und dem städtischen Raum.

Als Bearbeitungsbereiche standen die Freifläche zwischen der Sankt Hedwigs-Kathedrale und dem Bernhard-Lichtenberg-Haus sowie die Freifläche an der Französischen Straße zur Verfügung.

Für den Vorsitz des Preisgerichts wird aus den Reihen der Preisrichterinnen und Preisrichter Herr Timo Nasserl vorgeschlagen. Herr Nasserl wird bei eigener Enthaltung mit 6 Ja-Stimmen als Vorsitzender gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Frau Cenci dankt dem Preisgericht für diese Wahl und übergibt Herrn Nasserl die Sitzungsleitung.

Top 3 Bericht der Vorprüfung, Informationsrundgang

Die Vorprüferin Frau Jost erläutert dem Preisgericht den Aufbau des Berichts der Vorprüfung, der den Anwesenden jeweils als Broschüre zur Verfügung gestellt wird. Alle acht Entwürfe wurden termingerecht, vollständig und prüfbar eingereicht.

Die Entwürfe mit den Tarnziffern 001, 005 und 006 haben zur Veranschaulichung ihrer Entwürfe Modelle bzw. Materialproben eingereicht.

Um 10:30 Uhr begibt sich das Preisgericht auf einen ersten Informationsrundgang ohne Wertung, bei dem die Entwürfe in ihren charakteristischen Grundzügen von der Vorprüferin Regina Jost und dem Vorprüfer Harald Theiss im Wechsel vorgestellt und erläutert sowie Verständnisfragen beantwortet werden.

Alle acht Entwürfe werden zur Bewertung zugelassen.

TOP 4 Wertungsrundgänge / Engere Wahl

1. Wertungsrundgang

Vor der Mittagspause begibt sich das Preisgericht auf einen ersten Wertungsrundgang, in dem die einzelnen Entwürfe hinsichtlich der künstlerischen Idee und der gestalterischen Umsetzung diskutiert, inhaltlich bewertet und bezogen auf ihre Konzeption gewürdigt werden.

Nach der Würdigung der einzelnen Entwürfe und eingehender Diskussion durch die Mitglieder des Preisgerichts erfolgt die Abstimmung zum Verbleib in der weiteren Bewertung. Es genügt jeweils eine Stimme, damit ein Entwurf im weiteren Bewertungsverfahren bleibt. Eine Stimmenthaltung ist ausgeschlossen. Die Abstimmung erfolgt mit nachstehendem Stimmenverhältnis (Stimmenverhältnis: für Verbleib: gegen Verbleib im Verfahren):

Entwurf 001	6	:	1
Entwurf 002	1	:	6
Entwurf 003	6	:	1
Entwurf 004	0	:	7
Entwurf 005	4	:	3
Entwurf 006	0	:	7
Entwurf 007	6	:	1
Entwurf 008	4	:	3

Damit scheiden die Entwürfe mit den Tarnziffern 004 und 006 aus dem Verfahren aus. Diese Entwürfe werden wie folgt gewürdigt:

Arbeit 004 „COMMUNIO“

Das Preisgericht würdigt den konzeptionellen Ansatz, mittels abstrahierter Elemente der umgebenden Architektur Bezüge zum Ort (genius loci) herzustellen und durch die geplante handwerkliche Verarbeitung (Symbol der Kette) den Gedanken

der communio darzustellen. Die Lesbarkeit der Arbeit wird jedoch bezweifelt – zudem wird die Verträglichkeit mit dem Denkmal Sankt Hedwigs-Kathedrale von Seiten der Denkmalpflege in Frage gestellt.

Arbeit 006 „Die Familie“

Das Preisgericht würdigt die gedankliche Einbindung in den Kontext eines ideellen und städtischen Raums und die Thematisierung von „Zwischenbereichen“. Die Verträglichkeit mit dem Denkmal Sankt Hedwigs-Kathedrale wird von Seiten der Denkmalpflege in Frage gestellt.

Die Entwürfe mit den Tarnziffern 001, 002, 003, 005, 007 und 008 verbleiben in der weiteren Bewertung.

Um 12:50 Uhr begibt sich das Preisgericht in die Mittagspause. Es wird mehrheitlich beschlossen, auf eine Begehung der Baustelle zu verzichten, da sie für die Preisrichterinnen und Preisrichter aufgrund des derzeitigen Baufortschritts keinen Erkenntnisgewinn mit sich bringen würde.

2. Wertungsrundgang

Um 13:30 Uhr begibt sich das Preisgericht auf einen 2. Wertungsrundgang, bei dem neben den Gesichtspunkten zur konzeptionellen Grundidee und künstlerischen Umsetzung auch Aspekte der Nutzung, Funktion der Freifläche, der Umgang mit der Architektur des Neubaus und Altbaus des Bernhard-Lichtenberg-Hauses und die Verträglichkeit mit dem Denkmal Sankt Hedwig-Kathedrale sowie die Realisierbarkeit und der Aufwand für Unterhaltung und Betrieb berücksichtigt werden.

Arbeit 001 „Viele Gaben Ein Geist“

Die großflächige Bodenarbeit überzeugt durch ihre abstrakte Linienführung, mit der das abstrahierte Bild einer Taube den gesamten Platz bespielt und damit alle Gebäude miteinander verbindet. Positiv wird auch die subtile Verwendung und Metamorphose des vorhandenen Kupfers vom Dach der Sankt Hedwigs-Kathedrale auf dem Boden gesehen. Unterschiedlich bewertet wird die Verwendung des Symbols der Taube, das zwar durch die Doppeldeutigkeit als Symbol des Heiligen Geists wie auch der Friedensbewegung einerseits als gelungen erscheint – durch seine häufige Verwendung aber an dieser Stelle auch hinterfragt wird.

Arbeit 002 „Die Skulptur vereinigt sich“

Das Preisgericht würdigt die farbenfrohe und moderne Sprache des Entwurfs, der sich aus einem religiösen Kontext herleitet. Durch seine Platzierung im Durchgang zwischen Kathedrale und Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses stellt er eine Verbindung der beiden Gebäude her und kann durch seine Nutzbarkeit als Sitzgelegenheit alle Menschen ansprechen und zum Verweilen einladen. Kritisch wird die starke Einengung der Durchwegung gesehen – aufgrund der starken Farbigkeit wird zudem die Verträglichkeit mit dem Denkmal Sankt Hedwigs-Kathedrale von Seiten der Denkmalpflege in Frage gestellt.

Arbeit 003 „Zwei oder Drei“

Der Entwurf überzeugt durch seine figürliche Interpretation der Aufgabenstellung in Form dreier filigraner, anthropomorpher Skulpturen aus eingefärbtem Beton. Die abstrahierte Formgebung der Skulpturen weist auf einen modularen Produktionsprozess hin, gleichzeitig scheinen die Figuren mit ihrer fast tänzerischen Wirkung eigene, lebendige Charaktere und nahezu eine menschliche Dimension zu besitzen. Positiv wird auch die subtile Bespielung des Platzes gewürdigt. Hinterfragt wird, ob eine Umsetzung der im Entwurf dargestellten Formgebung mit dem gewählten Material Beton gelingen kann.

Arbeit 005 „Die Schuhe der Heiligen Hedwig“

Das Preisgericht würdigt den ganzheitlichen Ansatz, durch die künstlerische Installation, die Legende der Heiligen Hedwig in einen größeren, erdgeschichtlichen - aber gleichzeitig auch aktuellen Kontext zu stellen und damit alle Lebewesen in das Thema des Kunstwettbewerbs „Communio“ einzubinden. Unterschiedlich wird die gestalterische Umsetzung durch eine bemalte Stele aus Metall zur Darstellung der Erdschichten sowie die Positionierung der Attribute (Schuhe) der Heiligen Hedwig beurteilt.

Arbeit 007 „Sankt Hedwig“

Der Entwurf wird für seinen räumlich zurückhaltenden, fast bescheidenen künstlerischen Eingriff gewürdigt. Durch gewählte Platzierung und die leichte Erhebung der kreisförmigen Bronze zur Mitte hin, ist die Bodenarbeit im Durchgang zwischen dem Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses dennoch deutlich sichtbar und kann bei den Passantinnen und Passanten unterschiedliche Assoziationen, wie zum Beispiel an die Legende der Heiligen Hedwig - aber auch an den ‚Walk of Fame‘ wecken. Kritisch wird das Motiv des Fußabdrucks an sich gesehen, das sehr oft im Zusammenhang mit Schulen oder Kindertagesstätten verwendet wird.

Arbeit 008 „In meinem Namen“

Der Entwurf überzeugt durch seine stimmige Interpretation von sakraler und profaner Lesbarkeit der künstlerischen Installation in Form eines vergrößerten „Stapels“ des Kunststoffstuhls Monobloc und durch die spielerische Herangehensweise zwischen Ernst und Ironie. Kritisch beurteilt wird die gestalterische Umsetzung. Die Wahrnehmung als künstlerische Installation wird aufgrund der geringfügigen Vergrößerung (20%) der Originalstühle hinterfragt. Kritisch wird die mittige Platzierung direkt an der Hedwigskirchgasse beurteilt, das sie den Durchgang zwischen dem Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses und der Sankt Hedwig-Kathedrale eingeschränkt.

Nach erneuter Aussprache und unter Würdigung aller genannten Beurteilungskriterien wird in einem zweiten Wertungsrundgang über die verbleibenden Arbeiten mit nachstehendem Stimmenverhältnis abgestimmt (Stimmenverhältnis: für Verbleib: gegen Verbleib im Verfahren). Eine Stimmenthaltung ist ausgeschlossen. Für den Verbleib eines Entwurfs im Bewertungsverfahren ist eine einfache Mehrheit (mindestens 4 Stimmen) notwendig:

Entwurf 001	2	:	5
Entwurf 002	0	:	7
Entwurf 003	7	:	0

Entwurf 005	2	:	5
Entwurf 007	5	:	2
Entwurf 008	3	:	4

Die Entwürfe mit den Tarnziffern 001, 002, 005 und 008 scheiden damit aus dem weiteren Bewertungsverfahren aus.

Die Entwürfe mit den Tarnziffern 003 und 007 verbleiben in der engeren Wahl.

Der Preisgerichtsvorsitzende, Herr Nasser, stellt die Rückholung eines oder mehrerer Entwürfe zur Diskussion. Aus den Reihen der stimmberechtigten Preisrichterinnen und Preisrichter werden folgende Rückholanträge gestellt:

Rückholantrag für den Entwurf 002

Der Antrag, den Entwurf 002 ins Verfahren zurückzuholen wird mit 6 Nein-Stimmen abgelehnt.

Rückholantrag für den Entwurf 001

Der Antrag, den Entwurf 001 ins Verfahren zurückzuholen wird mit 5 Nein-Stimmen abgelehnt.

Engere Wahl

Damit verbleiben zwei Entwürfe in der engeren Wahl. Beide Entwürfe werden von den Preisrichterinnen und Preisrichtern – wie folgt – einstimmig bewertet:

Entwurf 007:

Die runde Bronzeplatte mit den weiblichen Fußabdrücken ist ein einfaches, klares Werk. Die Verbindung zur Geschichte der Heiligen Hedwig ist subtil erklärbar. Die Platte mit 1,20 m Durchmesser gibt den Fußabdrücken den notwendigen Raum und verdeutlicht ihre Wichtigkeit. Die Platzierung des Kunstwerks in der Engstelle zwischen der Kathedrale und dem Bernhard-Lichtenberg-Haus fokussiert die Wahrnehmung trotz bescheidener Größe und setzt ein wohlthuendes Gegengewicht zur skulpturalen Architektur des Neubaus. Das Kunstwerk ist gut realisierbar und nachhaltig.

Entwurf 003

Das Skulpturenensemble „Zwei oder Drei“ überzeugt die Jury, da sie das Thema „Communio“ künstlerisch aufgreift und mit bildhauerisch inhärenten sowie prozesshaften Mitteln – Form, Volumen, Gewicht, Materialität – umsetzt. Die Figurengruppe ist sofort verständlich und lässt den Betrachterinnen und Betrachtern Raum für die eigene Reflexion. Die Skulpturen sind autonom, greifen in Farbe und Form die Umgebung auf und fügen sich harmonisch in die Platzgestaltung ein. Ihre Form und Maßstäblichkeit gibt ihnen eine abstrakte wie auch anthropomorphe Anmutung; sie sind hart, wirken zugleich weich, poetisch und zugänglich. Sie eröffnen kunsthistorische Bezüge, etwa zu den „Bürgern von Calais“ von Auguste Rodin, der die Skulpturengruppe in ihrer Menschlichkeit auf Augenhöhe mit den Passantinnen und Passanten setzt. „Zwei oder Drei“ laden die Betrachterinnen und Betrachter ein, den Platz zu durchschreiten und entfalten je nach Blickpunkt immer wieder neue Formen.

Nach einem intensiven Meinungsaustausch über die beiden im Verfahren verbliebenen Arbeiten wird folgende Rangfolge beschlossen:

1. Rang Entwurf 003	3 Ja-Stimmen :	4 Nein-Stimmen
1. Rang Entwurf 007	4 Ja-Stimmen	3 Nein-Stimmen

Ergebnis: Der Entwurf 007 erhält den 1 Rang, der Entwurf 003 erhält den 2. Rang.

TOP 5 Auswahlentscheidung und Realisierungsempfehlung

Realisierungsempfehlung:

Die Arbeit 007 mit dem Titel „Sankt Hedwig“ wird mit 5 Ja-Stimmen mehrheitlich zur Realisierung empfohlen.

Nachrücker:

Die Arbeit 003 mit dem Titel „Zwei oder drei“ wird damit als 1. Nachrücker empfohlen.

TOP 6 Überarbeitungsempfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt, den Entwurf auf die Anforderungen der Barrierefreiheit und Rutschfestigkeit zu überprüfen und diese zu erfüllen.

Weiterhin besteht der Wunsch und die Empfehlung - auch im Hinblick auf einen nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Material-Ressourcen - das vorhandene Kupfer des Dachs der Sankt Hedwigs-Kathedrale aufzubereiten und für die geplante Bronzeplatte wieder zu verwenden.

Das Preisgericht empfiehlt, den geplanten Fußabdruck hinsichtlich seiner Größe und Anmutung zu detaillieren und mit den Vertreterinnen und Vertretern des Erzbischöflichen Ordinariats abzustimmen.

TOP 7 Aufhebung der Anonymität

Nach der einstimmigen Entlastung der Vorprüfung werden die Umschläge der Erklärungen der Verfasserinnen und Verfasser geöffnet.

Die Öffnung der Umschläge ergibt folgende Namen der Verfasserinnen und Verfasser:

Arbeit 001	Viele Gaben ein Geist	Lutzenberger + Lutzenberger
Arbeit 002	Die Skulptur vereinigt sich	Renée und Thomas Rapedius
Arbeit 003	Zwei oder Drei	Jeroen Jacobs

Arbeit 004	Communio	Clemens Behr
Arbeit 005	Die Schuhe der Heiligen Hedwig	Sabine Groß
Arbeit 006	Die Familie	Birte Bosse
Arbeit 007	Sankt Hedwig	Tina Born
Arbeit 008	In meinem Namen	Via Lewandowsky

Herr Nasserri bedankt sich bei dem Preisgericht für die anregende Diskussion und bei der Vorprüfung für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung. Die Leitung der Sitzung wird an die Vertreterin des Auslobers, Frau Cenci, übergeben.

Frau Cenci bedankt sich bei der Vorsitzenden des Preisgerichts für die Leitung der Sitzung sowie bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Preisgerichts und der Vorprüfung für die konstruktive Arbeit.

Das Ergebnisprotokoll wurde von dem Vorsitzenden des Preisgerichtes, Herrn Nasserri durchgesehen und genehmigt.

Unterschrift des Preisgerichtsvorsitzenden
Berlin, den 24. Juli 2023

Timo Nasserri
gez. Timo Nasserri

Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte

nichtoffener Kunstwettbewerb



Auslobung

Auslober
Erzbistum Berlin
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat

Niederwallstraße 8 - 9
10117 Berlin

Wettbewerbssteuerung
Elena Cenci
Assistentin der Projektleitung Sankt Hedwig Mitte - Bereich Bau
Arbeitsbereich Ressourcen

Wettbewerbsbetreuung
Atelier Borgelt + Jost
wettbewerb@atelier-borgelt-jost.de
Regina Jost

Titelbild: Visualisierung Max Dudler GmbH

Berlin, März 2023

Inhaltsverzeichnis

Anlass und Ziel

Teil 1 Verfahren

- 1.01 Auslober, Steuerung und Betreuung
- 1.02 Art des Wettbewerbsverfahrens
- 1.03 Gegenstand des Wettbewerbs
- 1.04 Grundlagen und Richtlinien
- 1.05 Eingeladene Künstlerinnen und Künstler
- 1.06 Preisgericht und Vorprüfung
- 1.07 Preisgerichtsvorbesprechung
- 1.08 Einführungskolloquium - Ausgabe der Unterlagen
- 1.09 Schriftliche Rückfragen
- 1.10 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten
- 1.11 Preisgerichtssitzung
- 1.12 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen
- 1.13 Geforderte Leistungen
- 1.14 Bewertungsverfahren
- 1.15 Beurteilungskriterien
- 1.16 Kostenrahmen, Aufwandsentschädigungen
- 1.17 Weitere Bearbeitung
- 1.18 Eigentum und Urheberrecht
- 1.19 Verfassererklärung
- 1.20 Haftung und Rückgabe
- 1.21 Bekanntgabe der Ergebnisse und Ausstellung
- 1.22 Zusammenfassung der Termine

Teil 2 Situation und Planungsgrundlagen

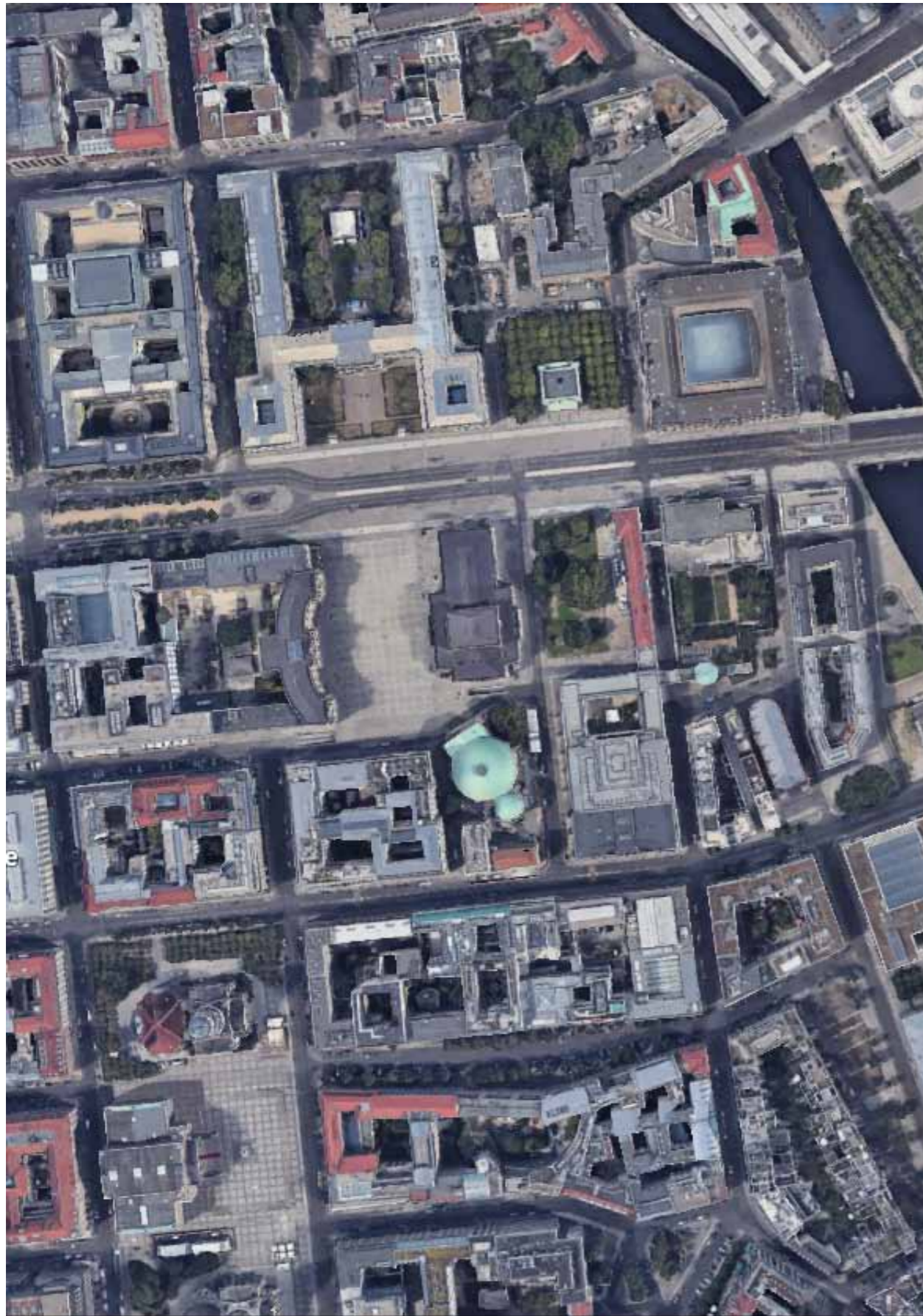
- 2.01 Lage im Stadtgebiet
- 2.02 Historische Entwicklung
- 2.03 Der Namensgeber Bernhard Lichtenberg
- 2.04 Leitgedanken zum katholischen Forum - Communio
- 2.05 Kunstwerke und temporäre künstlerische Installationen am katholischen Forum
- 2.06 Denkmalbereiche
- 2.07 Das Bernhard-Lichtenberg-Haus - Neuordnung des Gesamtensembles

Teil 3 Wettbewerbsaufgabe

- 3.01 Aufgabenstellung
- 3.02 Wettbewerbsbereiche
- 3.03 Rahmenbedingungen Denkmalschutz
- 3.04 Wiederverwendung vorhandener Kupferbleche der St. Hedwigs-Kathedrale
- 3.05 Technische Umsetzbarkeit
- 3.06 Kosten
- 3.07 Realisierung

Teil 4 Anhang

- 4.01 Literatur- und Quellenverzeichnis
- 4.02 Verzeichnis der Abbildungen
- 4.03 Formblatt 4.03.1 Kostenzusammenstellung
- Formblatt 4.03.2 Verfassererklärung
- Formblatt 4.03.3 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen



Luftbild Google Maps, Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus - St. Hedwig Mitte

Anlass und Ziel

Anlass und Ziel des Kunstwettbewerbs

Anfang der 2010er Jahre beschlossen das Erzbistum und das Domkapitel Berlin, die Kathedrale des Erzbistums und Pfarrkirche der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Hedwig Berlin-Mitte umfassend zu sanieren und umzugestalten. Zudem sollte das städtebauliche Umfeld des historischen Kirchenbaus am Bebelplatz mit dem benachbarten Bernhard-Lichtenberg-Haus neu entwickelt und im Zusammenhang mit einer funktionalen Neuordnung des Dienst- und Wohnsitzes des Erzbischofs sowie der zugehörigen Veranstaltungs- und Verwaltungsräume untersucht werden.

Im Jahr 2013 wurde ein offener zweistufiger Realisierungswettbewerb für die Sanierung der unter Denkmalschutz stehenden St. Hedwigs-Kathedrale und ein Ideenteil zur Neugestaltung des baulichen Umfeldes ausgelobt. Von insgesamt 169 Einreichungen wählte das hochkarätige Preisgericht unter dem Vorsitz des Kölner Architekten Kaspar Kraemer 15 Entwürfe zur weiteren Bearbeitung aus.

Im Juni 2014 erhielten das Fuldaer Architekturbüro Sichau & Walter und der österreichische Künstler Leo Zogmayer für ihre Idee zur Umgestaltung der Kathedrale den 1. Preis. Der Entwurf, der auch zur Ausführung empfohlen wurde, sah unter Berücksichtigung der gegebenen Baugestalt die Verwandlung des historischen Innenraums in einen kreisrunden Communio-Raum vor, in dessen Mitte sich ein monolithischer Altar in Form einer leicht modifizierten Halbkugel befindet. Die Baumaßnahmen wurden 2020 begonnen und sollen 2024 abgeschlossen sein.

Für die Umgestaltung des Bernhard-Lichtenberg-Hauses, das sich aus dem Altbau des bischöflichen Palais an der Französischen Straße und einem Anbau entlang der Hedwigskirchgasse aus den 1970er Jahren zusammensetzt, wurde im Jahr 2020 unter Auswertung des Ideenwettbewerbs ein europaweites Vergabeverfahren ausgeschrieben, das eine Neuordnung des katholischen Forums vorsah, wobei sowohl eine Erhaltung als auch der Abriss des Anbaus geprüft werden sollte. Den Zuschlag erhielt das Berliner Architekturbüro Max Dudler GmbH. Der Entwurf überzeugte durch eine zurückhaltende Gestaltung mit einem Neubau entlang der Hedwigskirchgasse, der durch ein zurückgesetztes, brückenartiges Verbindungselement mit dem rekonstruierten Bischöflichen Palais an der Französischen Straße verbunden ist und damit einerseits Einblicke zur Kathedrale gestattet und andererseits einen städtischen Hofraum zwischen den Gebäuden aufspannt.

In Verbindung mit dieser Baumaßnahme lobt das Erzbistum Berlin, vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat einen nichtoffenen Kunstwettbewerb für acht eingeladene Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus.

Ziel des Kunstwettbewerbs ist es, für das katholische Forum mit dem Bernhard-Lichtenberg-Haus und der St. Hedwig-Kathedrale eine eigenständige und speziell für diese Aufgabe entwickelte Kunst am Bau zu entwerfen.

Das Projekt steht unter der Prämisse „Communio“ (Gemeinschaft) zwischen allen Gläubigen sowie den Besucherinnen und Besuchern von Sankt Hedwig Mitte.

	<p>Teil 1 Verfahren</p> <p>1.01 Auslober, Steuerung und Betreuung</p> <p>Auslober Erzbistum Berlin vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat</p> <p>Niederwallstraße 8 - 9 10117 Berlin</p> <p>Wettbewerbssteuerung Elena Cenci Assistentin der Projektleitung Sankt Hedwig Mitte - Bereich Bau Arbeitsbereich Ressourcen</p> <p>Nutzer Erzbistum Berlin Sankt Hedwig Mitte</p> <p>Wettbewerbsbetreuung Atelier Borgelt + Jost wettbewerbe@atelier-borgelt-jost.de Regina Jost</p> <p>1.02 Art des Wettbewerbsverfahrens</p> <p>Die Auslobung erfolgt als nichtoffener Kunstwettbewerb mit acht zur Teilnahme eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern.</p> <p>Die Künstlerinnen und Künstler wurden auf Empfehlung des Auswahlgremiums, das vom Auslober zusammengestellt wurde, in der Sitzung vom 02. März 2023 ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen.</p> <p>Der Kunstwettbewerb wird einphasig und anonym durchgeführt.</p> <p>Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.</p> <p>1.03 Gegenstand des Wettbewerbs</p> <p>Gegenstand des Kunstwettbewerbs sind Entwurf und Ausführung eines oder mehrerer Kunstwerke für den Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses - Sankt Hedwig Mitte.</p> <p>1.04 Grundlagen und Richtlinien</p> <p>Die Auslobung des Kunstwettbewerbs erfolgt gemäß der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013), soweit diese für Kunstwettbewerbe anwendbar ist, und des Leitfadens Kunst am Bau des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung</p> <p>Die Teilnehmenden werden beim Zugang zum Wettbewerb und im Verfahren gleichbehandelt. Für alle Teilnehmenden gelten die gleichen Bedingungen und Fristen. Ihnen werden die gleichen Informationen jeweils zum gleichen Zeitpunkt übermittelt.</p> <p>Alle Teilnehmenden, Preisrichterinnen und Preisrichter, Sachverständige, Vorprüferinnen und Vorprüfer sowie alle Gäste erklären sich durch ihre Beteiligung oder Mitwirkung am Kunstwettbewerb mit den vorliegenden Teilnahmebedingungen einverstanden.</p> <p>Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor, während und nach der Laufzeit des Wettbewerbs, einschließlich der Veröffentlichung des Ergebnisses dürfen nur vom oder in Abstimmung mit dem Auslober abgegeben werden. Verlautbarungen aus der Sitzung des Preisgerichts über das Ergebnisprotokoll dieser Sitzung hinaus sind nicht zulässig.</p>
Einverständnis	Alle Teilnehmenden, Preisrichterinnen und Preisrichter, Sachverständige, Vorprüferinnen und Vorprüfer sowie alle Gäste erklären sich durch ihre Beteiligung oder Mitwirkung am Kunstwettbewerb mit den vorliegenden Teilnahmebedingungen einverstanden.
Veröffentlichung	Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor, während und nach der Laufzeit des Wettbewerbs, einschließlich der Veröffentlichung des Ergebnisses dürfen nur vom oder in Abstimmung mit dem Auslober abgegeben werden. Verlautbarungen aus der Sitzung des Preisgerichts über das Ergebnisprotokoll dieser Sitzung hinaus sind nicht zulässig.

Wettbewerbsbeiträge, die vor oder während der Laufzeit des Verfahrens veröffentlicht werden, verstoßen gegen die in § 1 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 der RPW 2013 geforderte Anonymität und werden von der Beurteilung durch das Preisgericht ausgeschlossen.

Die zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladenen Künstlerinnen und Künstler verpflichten sich, eine Arbeit einzureichen, die eigens für diese Wettbewerbsaufgabe konzipiert ist.

Freischaffende Mitglieder des Preisgerichts dürfen später keine vertraglichen Leistungen im Zusammenhang mit der Realisierung des ausgewählten künstlerischen Entwurfs übernehmen.

Die Auslobungsunterlagen dürfen ausschließlich im Rahmen des Kunstwettbewerbs verwendet werden.

Datenschutz

Alle Teilnehmenden, Preisrichterinnen und Preisrichter, Sachverständige, Vorprüferinnen und Vorprüfer sowie alle Gäste willigen durch ihre Beteiligung bzw. Mitwirkung am Kunstwettbewerb ein, dass ihre personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit o. g. Wettbewerb beim Auslober in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Nach Abschluss des Verfahrens werden diese Daten auf Wunsch gelöscht, wenn dies in der Verfassererklärung vermerkt ist oder Wettbewerbsbetreuung schriftlich mitgeteilt wird.

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit der Teilnahme an diesem Verfahren erfolgt auf Grundlage des Art. 6 Abs. 1 lit. e der Datenschutzverordnung (DS-GVO) i.V.m. §3 des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Name und Anschrift der Datenschutzbeauftragten:

Frau Dr. Sanela Kühn
SKuehn@datenschutz-nord.de
Tel.: 030 308 77 49 23

Herr Jan Thode
jthode@datenschutz-nord.de
Tel.: 030 308 77 49 21

Die Daten werden gemäß der jeweiligen gesetzlichen Vorschriften zeitlich begrenzt gespeichert. Die Löschung der personenbezogenen Daten richtet sich nach Art. 17 DSGVO und erfolgt im Regelfall, wenn diese für die Zwecke, für die sie erhoben oder auf sonstige Weise verarbeitet wurden, nicht mehr notwendig sind (Abschluss des Wettbewerbsverfahrens), die zugrunde liegende Einwilligungserklärung widerrufen oder Widerspruch gegen die Verarbeitung erhoben wird. Die Empfänger der Daten sind der Auslober, die Wettbewerbsbetreuung dieses Kunstwettbewerbs und die Wettbewerbsplattform.

Rechte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Beteiligte des Kunstwettbewerbs haben gegenüber dem Auslober und dessen Beauftragten folgende Rechte hinsichtlich der sie betreffenden personenbezogenen Daten:

- Recht auf Auskunft gem. Art. 15 DSGVO
- Recht auf Berichtigung gem. Art. 16 DSGVO
- Recht auf Berichtigung und Löschung gem. Art. 17 DSGVO
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung gem. Art. 18 DSGVO
- Recht auf Widerspruch gegen die Erhebung, Verarbeitung und/oder Nutzung gem. Art. 21 DSGVO
- Recht auf Datenübertragbarkeit, Art. 20 DSGVO

Den Teilnehmenden steht des Weiteren nach Art. 77 DSGVO ein jederzeitiges Beschwerderecht zu. In den genannten Fällen können sie sich telefonisch oder per E-Mail an oben stehende Kontakte.

1.05 Eingeladene Künstlerinnen und Künstler

Zur Teilnahme am Kunstwettbewerb wurden insgesamt acht Künstlerinnen und Künstler aufgefördert.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Kunstwettbewerb

Clemens Behr
Künstler

Tina Born
Künstlerin

Birte Bosse
Künstlerin

Sabine Groß
Künstlerin

Jeroen Jacobs
Künstler

Via Lewandowsky
Künstler

Susanne und Bernhard Lutzenberger
Künstlergruppe

Renée und Thomas Rapedius
Künstlergruppe

1.06 Preisgericht und Vorprüfung

Die Beurteilung der eingereichten Entwürfe erfolgt durch das Preisgericht, das sich aus Personen zusammensetzt, die von den Teilnehmenden des Wettbewerbs unabhängig sind. Die Preisrichterinnen und Preisrichter, Sachverständigen und Vorprüferinnen und Vorprüfer haben ihre Aufgabe persönlich und unabhängig allein nach fachlichen Gesichtspunkten auszuüben.

Die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter müssen während der gesamten Preisgerichtssitzung anwesend sein. Bei Ausfall einer Fachpreisrichterin oder eines Fachpreisrichters wird die Stimmberechtigung auf die ständig anwesende stellvertretende Preisrichterin bzw. Stellvertreterin übertragen.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter können vorübergehend von den benannten Stellvertretungen ersetzt werden, wenn diese in den Meinungsbildungsprozess eingebunden bleiben.

Bis zum Zusammentreffen des Preisgerichts sind die Arbeiten nur der Vorprüfung und den am Verfahren beteiligten Sachverständigen im Rahmen des Sachverständigenrundgangs zugänglich.

Die Beteiligten des Sachverständigenrundgangs sind zur Geheimhaltung verpflichtet.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Stimmberechtigte Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Eva Grubinger
Künstlerin

Timo Nasser
Künstler

Tilman Wendland
Künstler

	Dr. Jan Krieger Architekt und externer Berater des Erzbistums Berlin
Stimmberechtigte Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter	Prälat Tobias Przytarski Dompropst Metropolitantkapitel bei Sankt Hedwig Elena Cenci Assistentin der Projektleitung Sankt Hedwig Mitte - Bereich Bau Max Dudler Architekt, Max Dudler GmbH
Ständig anwesende stellver- tretende Preisrichterin	Antonia Low Künstlerin
Stellvertretende Preisrichterin	Sophia Pompéry Künstlerin
Stellvertretende Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter	Dr. Claudia Laurien-Kehnen Referentin Metropolitantkapitel bei Sankt Hedwig Andreas Roth Erzbischöfliches Ordinariat Berlin - Bereichsleiter Bau Eva-Maria Boemans Architektin, Landschaftsarchitektin, TDP Landschaftsarchitektur
Sachverständige	Pater Georg Maria Roers Kunstbeauftragter des Erzbischöflichen Ordinariats Erik Venhorst Erzbischöfliches Ordinariat Dr. Ruth Klawun Landesdenkmalamt, Abteilungsleiterin Bau- und Kunstdenkmalpflege Dr. Ute Müller-Tischler BA Mitte von Berlin, Leitung Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte Thomas Katzke BA Mitte von Berlin, Untere Denkmalschutzbehörde Filip Steins Architekt, Max Dudler GmbH Miriam Meyer M.Sc. Landschaftsarchitektur, TDB Landschaftsarchitektur Christian Franke Projektsteuerung In Abstimmung mit dem Auslober können bei Bedarf weitere Sachverständige hinzugezogen werden.

Gäste	NN
Vorprüfung Kostenprüfung	Regina Jost Architektin, Atelier Borgelt + Jost Harald Theiss Kunsthistoriker, Kurator Yanina Schwarzman Assistenz Wettbewerbsbetreuung, Atelier Borgelt + Jost
	1.07 Preisgerichtsvorbesprechung
Preisgerichtsvorbesprechung	Die Preisgerichtsvorbesprechung findet am Dienstag, den 21.03.2023 um 10:00 Uhr als Präsenzveranstaltung statt und dient der Abstimmung der Auslobung in allen Punkten.
	1.08 Einführungskolloquium Ausgabe der Auslobungsunterlagen
Einführungskolloquium	Das Kolloquium findet im Anschluss an die Preisgerichtsvorbesprechung am 21.03.2023 um 11:30 Uhr als Präsenzveranstaltung statt und dient der thematischen Vertiefung. Das Kolloquium bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, erste Rückfragen zu stellen sowie den Wettbewerbsstandort zu besichtigen. Die Antworten werden im Ergebnisprotokoll des Kolloquiums festgehalten und den am Verfahren Beteiligten zugesendet. Die Anwesenheit am Kolloquium sowie an der Ortsbesichtigung ist für die zum Kunstwettbewerb eingeladenen Künstlerinnen, Künstler, Künstlerinnen- und Künstlergruppen obligatorisch. Im Falle einer Verhinderung ist der Wettbewerbsbetreuung schriftlich vorab eine bevollmächtigte Vertretung zu benennen.
Ausgabe der Unterlagen	Eine Arbeitsfassung der Auslobung wird den zum Kunstwettbewerb angemeldeten Teilnehmenden ab Mittwoch, den 15.03.2023, als Download zur Verfügung gestellt. Die Auslobung mit den vollständigen Auslobungsunterlagen, wie auch das Ergebnisprotokoll aus Punkt 1.08 und 1.09 werden ab Dienstag, den 28.03.2023, als Download zur Verfügung gestellt. Das Ergebnisprotokoll ist Bestandteil der Auslobung.
	1.09 Schriftliche Rückfragen
	Rückfragen zur Auslobung können bis Mittwoch, den 19. April 2023, unter folgender Adresse der Wettbewerbsbetreuung: wettbewerbe@atelier-borgelt-jost.de gestellt werden. Die Fragen werden nach Abstimmung mit dem Auslober und den zuständigen Sachverständigen beantwortet. Die Beantwortung der schriftlich gestellten Rückfragen wird den am Verfahren Beteiligten per E-Mail bzw. als Download zur Verfügung gestellt. Die Beantwortung der schriftlich gestellten Rückfragen ist Bestandteil der Auslobung.

1.10 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten

Abgabetermin	<p>Die Entwürfe für den Kunstwettbewerb „Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte“ sind am Freitag, den 02. Juni 2023, zwischen 10:00 und 18:00 Uhr in den Räumen der Vorprüfung abzugeben oder bis zu diesem Datum per Post zu senden an:</p> <p>Vorprüfung KaB BLH - Sankt Hedwig c/o Atelier Borgelt + Jost Prinzessinnenstraße 1 10969 Berlin</p> <p>Die Arbeiten werden dort von nicht mit der Vorprüfung beteiligten Personen in Empfang genommen.</p>
Kennzeichnung der Arbeiten	<p>Zur Wahrung der Anonymität müssen die Entwürfe verschlossen, ohne Angabe des Absenders oder sonstiger Hinweise auf die Verfasserinnen und Verfasser mit dem Vermerk „Kunst am Bau BLH - Sankt Hedwig“ eingereicht werden. Als Absender ist die Anschrift des Empfängers einzusetzen.</p>
Kennzahl	<p>Die eingereichten Entwürfe sind in allen Teilen und ausschließlich durch eine gleichlautende Kennzahl zu bezeichnen, die aus sechs arabischen Ziffern (ohne absteigende oder aufsteigende Zahlenfolge) besteht und in einer Größe von 1 cm Höhe und 6 cm Breite auf jedem Blatt und Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen ist.</p>
Einlieferungsfristen und Nachweise	<p>Die Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmer haben dafür zu sorgen, dass sie den Nachweis über die rechtzeitige Einlieferung führen können. Die Empfangsbestätigung bzw. die Einlieferungsquittung ist maßgebend.</p> <p>Die Zustellung durch Post oder Kurierdienst muss für den Empfänger porto- und zustellungsfrei sein. Die Einlieferungsfrist gilt als erfüllt, wenn der Aufgabestempel, der Strichcode oder die Einlieferungsquittung das Aufgabedatum (02.06.2023) oder einen der davorliegenden Tage ausweist, wobei die Verfasserinnen und Verfasser selbst für die Lesbarkeit dieses Aufgabestempels auf der Sendung verantwortlich sind.</p> <p>Bis zu sieben Tage verspätet eingegangene Arbeiten, deren Aufgabestempel fehlt, unleserlich oder unvollständig ist und dessen Richtigkeit angezweifelt wird, werden - vorbehaltlich späterer Nachweise der zeitgerechten Einlieferung, den die Teilnehmenden des Wettbewerbs zu erbringen haben - dem Preisgericht vorgestellt.</p> <p>Über sieben Tage nach dem Aufgabedatum eingegangene Sendungen können von der Teilnahme ausgeschlossen werden. Die Verfasserinnen und Verfasser haben für den späteren Nachweis der termingerechten Einlieferung Sorge zu tragen. Der Einlieferungsbeleg ist bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren.</p>
Verfassererklärung	<p>Die Verfassererklärung (Formblatt 4.03.2 siehe Anhang) ist ausgefüllt in einem verschlossenen Umschlag abzugeben und außen mit der gleichen Kennzahl zu versehen, mit der die Wettbewerbsarbeit gekennzeichnet ist. Dieser Umschlag ist gleichzeitig mit der Wettbewerbsarbeit einzureichen.</p> <p>Mit der Unterschrift auf der Verfassererklärung versichern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie die geistigen Urheberinnen bzw. Urheber der abgegebenen Arbeit sind und zu der weiteren Bearbeitung und der termingerechten Realisierung des Entwurfs innerhalb des Kostenrahmens in der Lage sind. Die Aussagen in der Verfassererklärung sind verbindlich.</p>
	<h3>1.11 Preisgerichtssitzung</h3> <p>Die Preisgerichtssitzung für den Kunstwettbewerb findet am Dienstag, den 04.07.2023 statt. Ziel ist es, aus den eingereichten Arbeiten, einen Entwurf auszuwählen, der dem Bauherrn zur Realisierung empfohlen werden.</p>

1.12 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen

Die Wettbewerbsunterlagen für die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler sind:	<ul style="list-style-type: none"> • die vorliegende Auslobung (gültige Fassung nach Abstimmung in der Preisgerichtsvorbesprechung) • die schriftliche Zusammenstellung der Rückfragen und deren Beantwortung • das Ergebnisprotokoll des Kolloquiums • Informationspläne und Bildmaterial: <ul style="list-style-type: none"> Lageplan Visualisierungen der Gebäude und Freiflächen, inklusive 3D-Daten Grundrisse, Schnitte, Ansichten (M 1:50) Detailpläne Wettbewerbsbereich Baubeschreibung • Formblätter: <ul style="list-style-type: none"> Formblatt 4.03.1 Kostenzusammenstellung Formblatt 4.03.2 Verfassererklärung Formblatt 4.03.3 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen <p>Alle Unterlagen und Dateien dienen der Information und dürfen nur zum Zweck dieses Kunstwettbewerbs verwendet werden; die Vervielfältigung und Veröffentlichung über diesen Wettbewerb hinaus ist nicht gestattet.</p>
	<h3>1.13 Geforderte Wettbewerbsleistungen</h3> <p>Folgende Wettbewerbsleistungen sind einzureichen:</p>
Entwurfsdarstellung	<p>Darstellung der künstlerischen Konzeption, visuell eindeutig und verständlich, anhand von Zeichnungen, zeichnerischen und / oder malerischen Skizzen, Fotos, Collagen, Modellfotos u. ä. mit Aussagen zu Maßstäblichkeit, Material, Konstruktion und Umsetzbarkeit</p> <p>Eintragung des Standortes bzw. der Standorte in den Lageplan</p> <p>Dreidimensionale Darstellungen (räumliche Perspektiven, Skizzen, Renderings) innerhalb der Darstellung der Gesamtkonzeption</p>
Imagefoto	<p>Ein digitales Imagefoto (max. DIN A5, empfohlene Größe: Auflösung ca. 1748 x 2480 Pixel bei 300 dpi) für den Bericht der Vorprüfung und die Dokumentation.</p>
Modell / Materialproben	<p>Modelle und Materialproben sind zugelassen (max. 60 x 60 x 60 cm bzw. 5 kg), aber nicht gefordert.</p>
Erläuterungsbericht	<p>Erläuterungsbericht zur unterstützenden Vermittlung des künstlerischen Konzepts und dessen Umsetzung und sonstigen für eine Beurteilung des Entwurfs und seiner Realisierbarkeit erforderlichen Angaben, mit Aussagen zu Abmessungen, Materialien, Beschaffenheit von Oberflächen sowie zur Konstruktion, ggf. auch Hinweisen zur Herstellung und Installation vor Ort. Ebenfalls erwartet werden Aussagen zur Lebensdauer und Beständigkeit, zum Pflegeaufwand bzw. Wartung der Kunstwerke. Der Textumfang darf max. 3 DIN A4-Seiten nicht überschreiten.</p>
Kostenzusammenstellung Herstellungskosten	<p>Bei künstlerischen Interventionen, die einschneidend in das Gelände eingreifen, sind alle zur Prüfung einer möglichen Realisierbarkeit notwendigen Informationen, wie z.B. Angaben von (maximal) zu erwartenden Lasten, Angaben zur Gründung und Befestigung erforderlich.</p>
Kostenzusammenstellung Folgekosten	<p>Ausgefüllte Kostenzusammenstellung (Formblatt siehe 4.03.1) mit Angabe der Kosten für Material, Herstellung, Transport und Montage sowie nachvollziehbaren und prüfbareren Erläuterungen unter Hinzuziehung von Fachleuten (z.B. durch Leistungs- und Kostenrahmen von Firmen und Herstellern) wie auch eine Aufschlüsselung der Planungskosten in Künstlerhonorar und sämtliche erforderlichen weiteren Planungshonorare.</p>

Bei den Nachweisen der Fremdkosten sind alle Angaben zu schwärzen, die auf die Identität der Verfasserinnen und Verfasser schließen lassen könnten, nicht jedoch die Kontakte von Herstellern und Anbietern.

Die Folgekosten für die bauliche Unterhaltung und ggf. Betriebskosten (außerhalb der Realisierungskosten) sind für den Zeitraum von zehn Jahren zu schätzen. Es wird darauf hingewiesen, dass diese so gering wie möglich zu halten sind.

Verfassererklärung	Ausgefüllte und unterschriebene Verfassererklärung (Formblatt siehe 4.03.2)
Verzeichnis der eingereichten Unterlagen	Verzeichnis der eingereichten Unterlagen. (Formblatt siehe 4.03.3)
Leistungen in Papierform	Die Entwürfe sind für die Präsentation im Preisgericht in Papierform (gerollt) einzureichen (Papierstärke max. 170g/m ²).
Leistungen in digitaler Form	Zusätzlich zu den eingereichten Plänen müssen alle Blätter als pdf-, tif- oder jpg-Datei auf einem USB-Stick mitgeliefert werden, da dieser die Grundlage für die Dokumentation bilden. Zusätzlich zu dem eingereichten Originalausdruck ist der Erläuterungstext als doc, docx oder txt-Datei einzureichen. Ausgenommen davon ist die Verfassererklärung.
	Beim Einreichen von Dateien wird auf die Einhaltung der Anonymität hingewiesen, dies bezieht sich auf die Datei- und Layernamen, aber auch auf versteckte Informationen zur Datei, in der z.B. die Verfasserin oder der Verfasser genannt werden. Entsprechende Hinweise sind vor dem Abspeichern zu löschen und stattdessen, wie die eingereichte Druckversion, mit der sechsstelligen Kennzahl zu versehen.
	Für jede Wettbewerbsarbeit steht eine Stelltafel mit maximaler Hängefläche von 1,80 m Breite und 1,40 m Höhe zur Verfügung.
	Alle Darstellungen, die das zulässige Maß übersteigen oder auf Tafeln aufgezogen sind, können dem Preisgericht nicht präsentiert werden und sind damit von der Beurteilung ausgeschlossen.
	Für die Visualisierung der Gesamtkonzeption sind einzelne Papierformate unter DIN A3 und über DIN A0 sowie ein Papiergewicht über 170 g/m ² nicht zulässig. Sofern besondere Anforderungen an die Anordnung bestehen, ist ein Hängeplan für die Vorprüfung beizufügen.
	Es wird darauf hingewiesen, dass es unverhältnismäßig aufwändig sein könnte, im Verlauf des Entscheidungsfindungsprozesses den Wettbewerbsbeitrag jeweils bei Bedarf mittels ergänzender elektronischer Medien zu präsentieren. Der künstlerische Entwurf sollte sich dem Preisgericht auch ohne mediale Präsentation erschließen können.
	Jeder Teilnehmende darf nur einen künstlerischen Entwurf ohne Varianten einreichen.

1.14 Bewertungsverfahren

Die Wettbewerbsbeiträge werden durch die Vorprüfung geprüft und dem Preisgericht in der Sitzung in einem Informationsrundgang vorgestellt und erläutert.

Die Ergebnisse der Vorprüfung werden dem Preisgericht in Form eines Vorprüfberichts als Entscheidungshilfe zur Verfügung gestellt, die abschließende und verbindliche Beurteilung der Arbeiten bleibt ausschließlich dem Preisgericht vorbehalten.

1.15 Beurteilungskriterien

Die Grundlage für die Bewertung der Entwürfe ergibt sich aus der Aufgabenstellung und den in der Auslobung beschriebenen Zielvorstellungen des Auslobers.

Erfüllung der Wettbewerbsanforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Vollständigkeit der Wettbewerbsunterlagen - Erfüllung der Vorgaben - Übereinstimmung der Unterlagen, Nachvollziehbarkeit
Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe	<ul style="list-style-type: none"> - Künstlerische Idee - Gestalterische Umsetzung und räumliche Qualität - räumliche und thematische Verortung - Nachhaltigkeit in der Wirkung - Umweltverträglichkeit - Realisierbarkeit - Einhaltung des Kostenrahmens - Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Betrieb

1.16 Kostenrahmen, Aufwandsentschädigungen

Für die Planung und Realisierung der Kunst am Bau stehen insgesamt bis zu 77.000,00 € (in Worten: Siebenundsiebzigtausend Euro) inkl. MwSt. für Honorare, Regie-, Material- und Herstellungskosten einschließlich der Reise- und Nebenkosten zur Verfügung.

Der Gesamtkostenrahmen ist unbedingt einzuhalten, denn darüber hinaus stehen keine weiteren Mittel zur Verfügung. In der Gesamtsumme müssen alle Kosten für die Planung und Realisierung enthalten sein; das schließt auch möglicherweise entstehende bauseitige Kosten ein, wie z.B. für das Wiederherstellen von Oberflächen, ggf. zusätzliche Beleuchtung und Stromanschlüsse, die dazu erforderliche Planung und Prüfung.

Der Anteil des Künstlerhonorars sollte 20% des zur Realisierung vorgesehenen Gesamtkostenrahmens für das künstlerische Projekt nicht unterschreiten und maximal 30% dieses Budgets betragen.

Der jeweilige Entwurf soll so angelegt sein, dass Kosten für die bauliche Unterhaltung sowie ggf. Betriebs- und Wartungskosten für angenommene 10 Folgejahre so gering wie möglich gehalten und in der Kostenzusammenstellung nachvollziehbar aufgeführt werden. Die Folgekosten sind nicht Bestandteil des Budgets für das künstlerische Projekt und daher separat in der Kostenzusammenstellung darzustellen (siehe auch 1.14 der Auslobung und Formblatt 4.03.2).

Die Teilnehmenden erhalten gegen Rechnungsstellung eine Aufwandsentschädigung in Höhe von jeweils 1.200,00 € (in Worten: eintausendzweihundert Euro) inkl. MwSt., sofern ein den Bedingungen der Auslobung entsprechender Entwurf eingereicht wird.

Aufwandsentschädigung und Preise	Die Aufwandsentschädigung wird auf das Ausführungshonorar des zur Realisierung des bzw. der zur Realisierung empfohlenen Entwürfe angerechnet.
----------------------------------	--

Preise und Ankäufe werden nicht vergeben.

Die Zahlung der Aufwandsentschädigung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges gegen Rechnungsstellung einer prüfbaren Rechnung. Diese ist in doppelter Ausfertigung mit der Bezeichnung „Kunstwettbewerb BLH - Sankt Hedwig Mitte“ zu stellen an:

Rechnungsstellung	Erzbischöfliches Ordinariat Berlin Bereich Bau Sankt Hedwig Mitte zu Hd. von Frau Elena Cenci
-------------------	---

Niederwallstraße 8 - 9
10117 Berlin

1.17 Weitere Bearbeitung

Preisgerichtsempfehlung

Das Preisgericht gibt am Ende der Preisgerichtssitzung eine Rangfolge sowie eine schriftliche Realisierungsempfehlung ab.

Das Erzbischöfliche Ordinariat beabsichtigt, bei der Auftragsvergabe entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu verfahren und der Verfasserin oder dem Verfasser des zur Realisierung empfohlenen Entwurfs die weitere Bearbeitung zu übertragen. Die Verfasserinnen und Verfasser haben in der Verfassererklärung (s. Anhang, Formblatt 4.03.3) zu bestätigen, dass sie in der Lage sind, den ausgewählten Entwurf im vorgegebenen Zeitrahmen zu realisieren.

Voraussetzung ist, dass die Realisierung des ausgewählten Entwurfes im Zeit- und Kostenrahmen möglich ist und die haushaltsmäßigen Voraussetzungen gegeben sind.

Der Realisierungszeitraum ist in Abstimmung mit dem Architekturbüro und dem Bereich Bau Sankt Hedwig Mitte des Erzbischöflichen Ordinariats in den Bauablauf zu integrieren.

1.18 Eigentum und Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen werden Eigentum des Auslobers. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe bleiben der Verfasserin oder dem Verfasser erhalten (siehe RPW 2013 § 8 Absatz 3).

Der Auslober ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Kunstwettbewerbs ohne weitere Vergütung kostenfrei, auch über Dritte, zu dokumentieren, auszustellen und – auch über das Internet – zu veröffentlichen. Die Verwendung zu Werbezwecken Dritter ist dabei ausgeschlossen. Grundsätzlich sind Urheberinnen oder Urheber, Wettbewerbsauslober und Entstehungsjahr bei jeder Veröffentlichung zu nennen.

1.19 Verfassererklärung

Durch ihre Unterschrift auf der Verfassererklärung versichern die Teilnehmenden, dass sie die geistigen Urheberinnen oder Urheber der Arbeit, mit einer Beauftragung zur weiteren Bearbeitung einverstanden und zur fach- und termingerechten Durchführung berechtigt und in der Lage sind.

Zudem versichern die Verfasserinnen oder Verfasser mit ihrer Unterschrift, dass sie mit den Verfahrensbedingungen der Auslobung einverstanden sind.

1.20 Haftung und Rückgabe

Für Beschädigungen oder Verlust der eingereichten Arbeiten haftet der Auslober nur im Falle nachweisbar schuldhaften Verhaltens.

Die eingereichten Unterlagen der Wettbewerbsarbeiten werden Eigentum des Auslobers.

1.21 Bekanntgabe der Ergebnisse und Ausstellung

Bekanntgabe

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs wird den Teilnehmenden spätestens einen Tag nach der Entscheidung des Preisgerichts telefonisch bzw. per E-Mail durch den Auslober mitgeteilt.

Nach Abschluss des Kunstwettbewerbs werden Presse und Öffentlichkeit vom Auslober über das Ergebnis informiert.

Die Ergebnisprotokolle und der Vorprüfbericht werden den Beteiligten zugesandt.

Ausstellung

Nach Abschluss des Kunstwettbewerbs werden alle eingereichten Entwürfe in einer Ausstellung gezeigt. Ort und Termin der Ausstellung werden den Teilnehmenden sowie andere am Wettbewerb Beteiligten und der Öffentlichkeit rechtzeitig bekannt gegeben.

1.22 Zusammenfassung der Termine

Termine

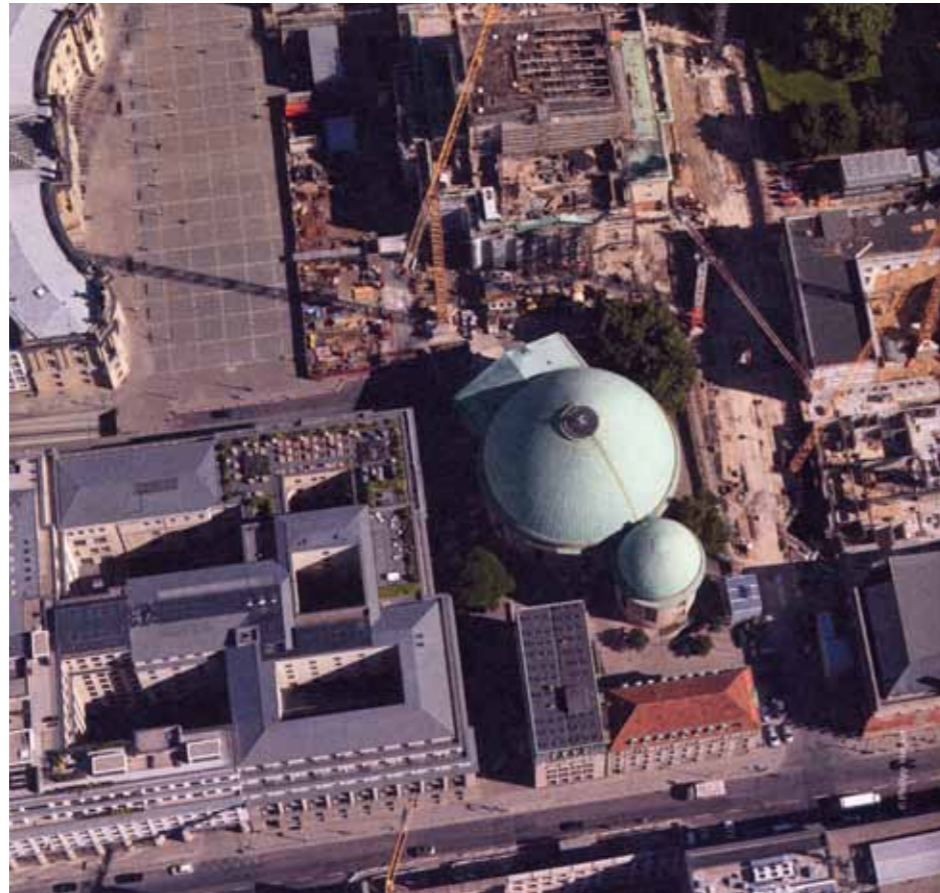
Einführungskolloquium	Dienstag, den 21. März 2023
Schriftliche Rückfragen bis zum	Mittwoch, den 19. April 2023
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten bis:	Freitag, den 02. Juni 2023
Preisgerichtssitzung	Dienstag, den 04. Juli 2023

Teil 2 Situation und Planungsgrundlagen

2.01 Lage im Stadtgebiet

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus befindet sich im Bezirk Mitte von Berlin und liegt westlich der historischen Altstadt Berlin-Cölln in unmittelbarer Nähe des Boulevards Unter den Linden mit seinen historischen Bauten aus dem 17. und dem 18. Jahrhundert, wie dem Deutschen Historischen Museum, der Neuen Wache, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Staatsbibliothek sowie dem Bebelplatz (ehemals Opernplatz) mit der Staatsoper Unter den Linden, der Alten Bibliothek und der St. Hedwigs-Kathedrale. Ebenfalls in fußläufiger Entfernung befinden sich der Gendarmenmarkt mit dem französischen und dem deutschen Dom sowie dem Schauspielhaus und das gerade entstehende Humboldt-Forum im wieder aufgebauten Residenzschloss im Nordosten.

Städtebauliche Umgebung der St. Hedwigs-Kathedrale im Jahr 2013



Das unter Denkmalschutz stehende, neoklassizistische Gebäude des Bernhard-Lichtenberg Hauses aus dem Jahr 1914, das bis Anfang August dieses Jahres mit einem Anbau aus den 1970er Jahren verbunden war, bildet die nördliche Straßenbegleitung der Französischen Straße und den südlichen Abschluss des städtebaulichen Ensembles mit dem augenfälligen Rundbau der St. Hedwigs-Kathedrale, die als Teil des historischen „Forum Fredericianum“ mit einer imposanten Eingangsfront auf den Bebelplatz ausgerichtet ist.

Getrennt durch die kleine Gasse „Hinter der katholischen Kirche“ schließen sich in Osten des viergeschossigen Altbaus das Verwaltungs- und Magazingebäude der Staatsbibliothek und der Piere-Boulez-Saal an, westlich soll an der Hedwigkirchgasse gegenüber dem Operncarrée mit dem ‚Hotel de Rome‘ wieder ein Neubau für das Kathedralforum Sankt Hedwig entstehen.



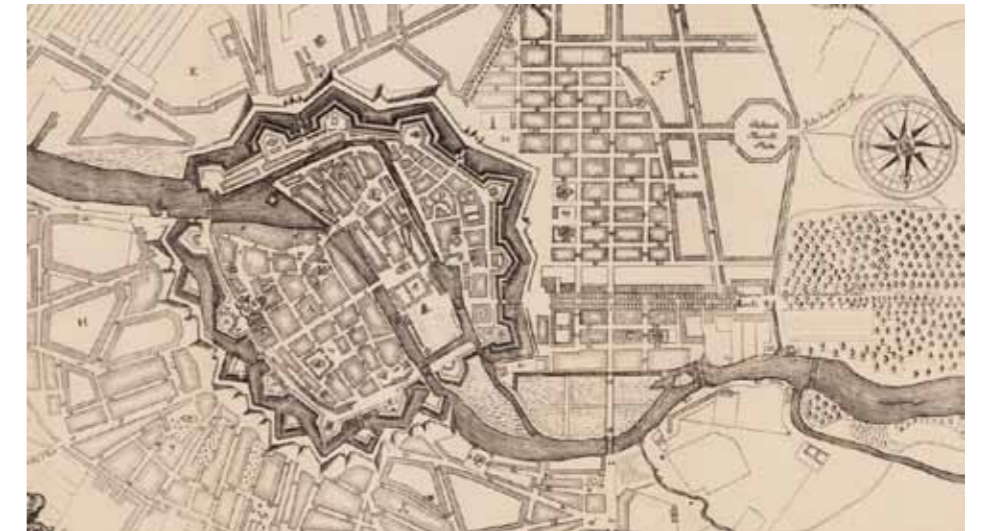
Blick auf den Altbau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses an der Französischen Straße

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus ist durch die Haltestellen der U-Bahnlinien U5, U2 und U6 im Umkreis von 400 m und über die Bushaltestellen am Werderschen Markt und an der Staatsoper verkehrstechnisch gut an den öffentlichen Verkehr angebunden. Zudem befinden sich zwei Parkhäuser (Operncarrée und Staatsoper) in unmittelbarer Nähe.

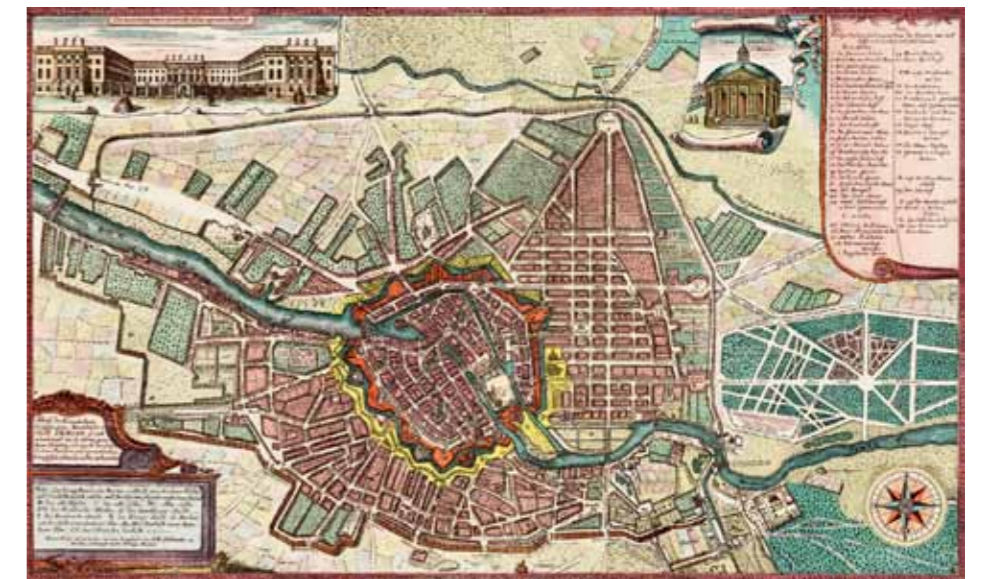
2.02 Historische Entwicklung

Bereits der erste erhaltene Stadtplan der mittelalterlichen Doppelstadt Berlin-Cölln aus dem Jahr 1650, der von dem Linzer Baumeister Johann Gregor Memhardt im Auftrag des großen Kurfürsten gezeichnet wurde, zeigt die Anlage einer sechsstufig mit Nuss- und Lindenbäumen bepflanzten Allee westlich des Schlossbezirks. Da die Stadt kontinuierlich wuchs, ließ Friedrich Wilhelm I. die Cöllnischen Wallanlagen schleifen, da sie mittlerweile zur Abwehr von Angriffen nicht mehr geeignet waren und an dem breiten Boulevard (heute Unter den Linden) erste große Bauten anlegen, wie z.B. das Zeughaus (heute Deutsches Historisches Museum). Mit dem Regierungsantritt seines Sohns, Friedrich II. im Jahr 1740 sollte die Bebauung der Prachtstraße weiter an Bedeutung gewinnen.

Stadtplan von Berlin aus dem Jahr 1737, Kupferstich nach einer Zeichnung von G. Dusableau



Stadtplan von Berlin aus dem Jahr 1747, Johann David Schleuen



Bebelplatz (Opernplatz) um 1820, Radierung nach Karl Friedrich Schinkel

Zusammen mit seinem langjährigen Freund, dem Baumeister Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff plante der junge König neue Akzente im Stadtbild. Am Anfang der Linden sollte das sogenannte Forum Fredericianum mit einem prächtigen Residenzschloss, einem Opernhaus und einer Bibliothek entstehen - ganz nach dem Vorbild der klassischen Antike, deren Kultur und Tradition der gebildete und schöngeistige Monarch über Alles schätzte. Da Friedrich II. sich überdies bei Regierungsantritt mit einem Toleranzedikt für die Religionsfreiheit von unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften ausgesprochen hatte, verfolgte er auch die Idee, das Forum Fredericianum durch ein gemeinsames Gotteshaus zu ergänzen, das sich in der Form an das antike Pantheon in Rom anlehnen sollte.



Wittgenstein'sch Bastion



Vision der Sankt Hedwigs-Kirche, Ausschnitt aus der Zeichnung von J. L. Legeay zur Grundsteinlegung 1747



Längsschnitt der Kirche mit ursprünglich geplanten Ausmalungen, Zeichnung von J. L. Legeay



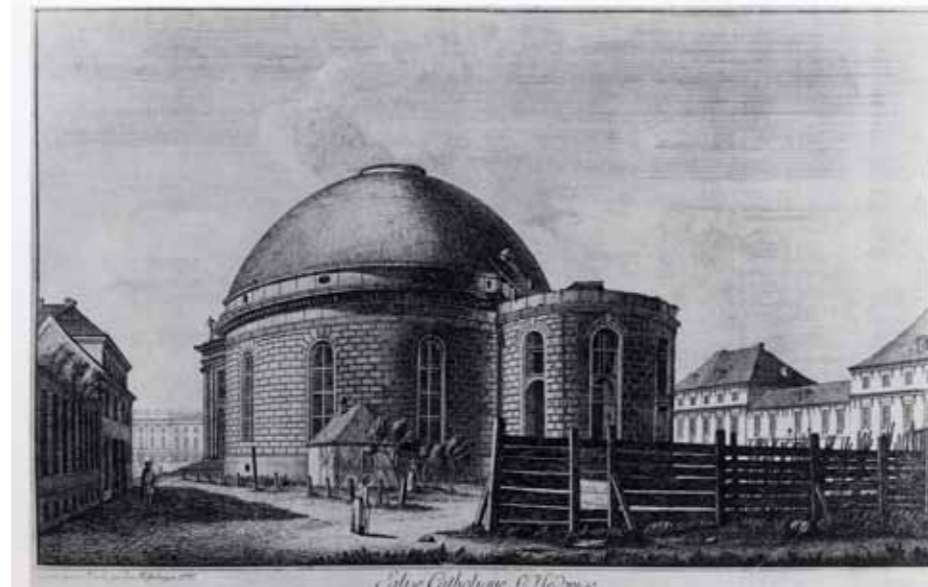
Sankt Hedwig nach Restaurierung im Jahr 1887 durch Max Hasak

Die Regierungsgeschäfte ließen dem jungen Monarchen jedoch zunächst nicht viel Zeit für die Realisierung des ambitionierten Bauprojektes. Im Rahmen erster Reformen modernisierte er innere Angelegenheiten, versuchte, neue wirtschaftliche Erwerbszweige zu etablieren und zeigte sich offen gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten. In zwei aufeinanderfolgenden Feldzügen nahm Friedrich II. Schlesien ein und löste damit eine starke Zuwanderung von katholischen Arbeitskräften, Handwerkern und Soldaten nach Berlin aus.

Am Forum Fredericianum wurde zunächst nur das Opernhaus realisiert. Statt des Residenzschlosses ließ Friederich lediglich ein Palais (heute Humboldt-Universität zu Berlin) für seinen jüngeren Bruder, Prinz Heinrich, errichten. Er selbst hatte seinen Regierungssitz mittlerweile nach Potsdam verlegt. 1746 schenkte er der durch die Zuwanderung der Schlesierinnen und Schlesier stark angewachsenen katholischen Gemeinde das Grundstück südöstlich des Opernplatzes mit der Auflage, auf dem Grundstück der ehemaligen Wittgensteinschen Bastion einen Rundbau mit einer Zentralkuppel nach dem römisch-antiken Vorbild des Pantheon zu bauen, für den er wohl selbst erste Skizzen gefertigt hatte.

Die Bauzeichnungen fertigte Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff an, die Konzeption der römisch-hochbarocken Innenausstattung geht auf den französischen Architekten Jean Laurent Le Geay zurück, der 1745 aus Rom nach Berlin gekommen war und lange Zeit als alleiniger Entwurfsverfasser der St. Hedwigs-Kathedrale galt.

Am 13. Juli 1747 wurde der Grundstein für einen diagonal zur Nord-Süd-Achse des Opernplatzes positionierten Rundbau gelegt, der auf dem sumpfigen Baugrund die ehemalige Wallanlage teilweise als Fundament benutzte. Der überkuppelte Bau, der sich mit einem monumentalen Portikus zum Platz hin öffnet, wird durch eine umlaufende, siebenstufige Treppenanlage erschlossen. Die Fassadenfront aus Naturstein ist durch sechs 14 m hohe, ionische Dreiviertelsäulen gegliedert. Diese tragen das Gebälk mit einem großen Dreiecksgiebel und rahmen drei Rundbogenportale und zwei Rundbogennischen ein. In der Achse des Portikus befindet sich ein weiterer kleiner Rundbau, der als Sakristei dient. Im Untergeschoss war eine von außen zugängliche Krypta untergebracht.



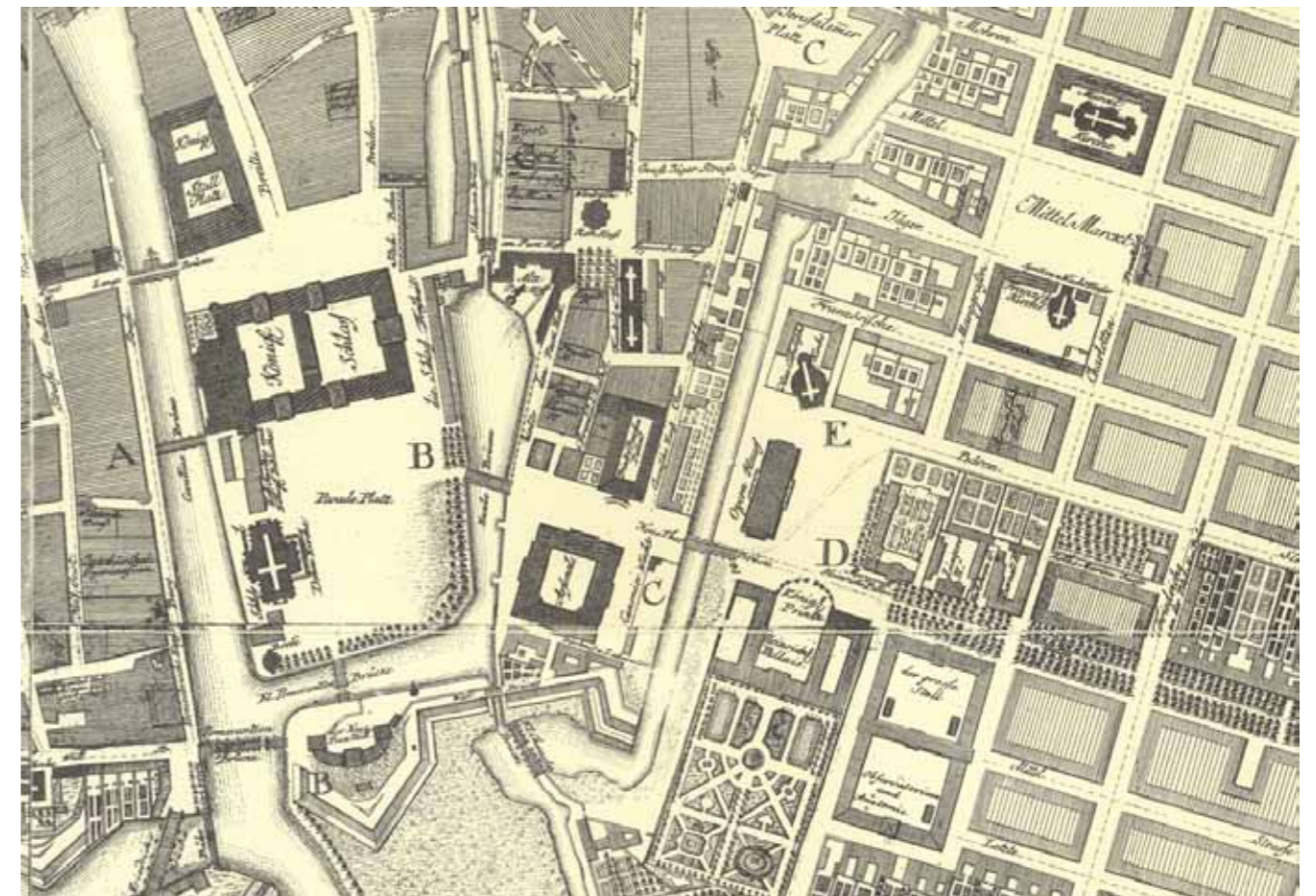
Ansicht der Kirche von der Französischen Straße - Bauzustand 1773, Kupferstich von Jean Rosenberg 1777

1748 begannen die Bauarbeiten. Die Bauaufsicht übernahm der holländische Baumeister Johann Boumann der Ältere, der als erfahrener Zimmerer, Tischler und Schiffsbauer galt und damit die richtige Expertise für den anspruchsvollen Bau und das hölzerne Kuppelgewölbe der ersten katholischen Kirche in Berlin hatte.

Obwohl das Bauprojekt zunächst große Unterstützung des Königs durch die kostenlose Überlassung von Baumaterial und die Genehmigung von Spendenaufrufen in die katholischen Provinzen und nach Rom erhielt, standen Anspruch und Größe des Bauvorhabens in großem Missverhältnis zur Finanzkraft der katholischen Gemeinde Berlin. Die Bauarbeiten kamen nur langsam voran. Erst im Jahr 1773 wurde die Kirche von Ignatius Krasicki, dem Fürstbischof von Ermland der schlesischen Schutzheiligen Hedwig von Andechs geweiht, die in der römisch-katholischen Kirche als Heilige verehrt wird. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, Heinrich I. hatte sie zu Lebzeiten die Vertiefung des christlichen Glaubens und die kulturelle Entwicklung Schlesiens vorangetrieben. Als Vorbild christlicher Nächstenliebe unterstützte Hedwig die Kirche, half den Armen und soll selbst im Winter barfuß gegangen sein. Sie starb im Oktober 1243 nur fünf Jahre nach dem Tod ihres Mannes in der von ihr gegründeten Zisterzienserinnen-Abtei in Trebnitz, wo sich heute auch ihre Grabstätte befindet.

Es sollte nach der Weihe noch mehr als 100 Jahre dauern, ehe die Kirche im Jahr 1887 auf die Initiative von Propst Johannes Maria Assmann hin gänzlich vollendet wurde. Auf Basis der Knobelsdorffschen Originalpläne deckte der Architekt Max Hasak die Kuppel mit einem Kupferdach und bekrönte sie mit einer Laterne und einem weithin sichtbaren Kreuz. Auch der Innenraum wurde verändert, indem er eine neobarocke Ausstattung erhielt.

Schon in historischen Stadtplänen aus dem Jahr 1748 ist zu sehen, dass der zum Opernplatz (heute Bebelplatz) freistehende Kirchenbau zur Französischen Straße hin in eine Blockrandbebauung integriert werden sollte. In diesem Bereich sollten die Probstei mit Pfarrhaus und Wohnungen für Geistliche und Kirchenpersonal, Verwaltungsräume sowie das Schulgebäude der Sankt-Hedwigs-Pfarrschule untergebracht werden, da die Kirche selbst dafür keinen Raum bot.



Stadtplan nach Neuvermessung durch Feldmarschall Samuel Schmettau, 1748



Historisches Probsteigebäude an der Französischen Straße um 1901



Barocke Stifassade des Probsteigebäudes um 1900



Neugestaltung des Innenraums durch Clemens Holzmeister, 1932



St. Hedwig 1943 nach der Zerstörung



St. Hedwig 1963 nach dem Wiederaufbau und Neugestaltung der Innenräume durch Hans Schwippert

Ende des 19. Jahrhunderts wurde begonnen, das alte Pfarrhaus nach den Plänen des Architekturbüros von Cremer & Wolffenstein durch einen repräsentativen Anbau in barocker Stifassung zu ersetzen, in dem bis zur Zerstörung des Hauses im II. Weltkrieg neben den Wohnungen der katholischen Geistlichen auch das kirchliche Rentamt untergebracht waren. Das alte Schulhaus aus dem 18. Jahrhundert wurde 1914 durch einen neoklassizistischen Neubau ersetzt. Hier zog die Kasse des Gesamtverbandes der Katholischen Kirchengemeinden ein. Die untere Etage wurde an die Herdersche Buchhandlung vermietet.



Sankt Hedwig um 1880

1930 erhob Papst Pius XI. (1922-1939) die Hedwigskirche zur Kathedrale des neu errichteten Bistums Berlin. Um den neuen Anforderungen als Bischofskirche gerecht zu werden, wurde die Kirche von 1930 bis 1932 erneut umgebaut. Nach Plänen des österreichischen Architekten Clemens Holzmeister entstand dabei eines der wichtigsten Zeugnisse expressionistischer Sakralarchitektur der späten Weimarer Republik. Holzmeister betonte die Längsachse, indem er den Hauptraum zur damaligen Sakramentskapelle – der heutigen Sakristei – öffnete. Geschickt bezog er zudem hergebrachte Ausstattungsobjekte wie den barocken Altar und die zwölf barocken Apostelfiguren in den Innenraum ein. Außerdem entfernte er den Zierrat der wilhelminischen Zeit, ohne jedoch die Spuren der verschiedenen Ausstattungsschichten vollständig zu verwischen.

Gut 10 Jahre später - am 1. März 1943 - wurde das Gotteshaus im Zweiten Weltkrieg durch einen alliierten Luftangriff bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Kurz nach Mitternacht stürzte die Kuppel mit ihrem hölzernen Dachstuhl ein und verbrannte. Fast die gesamte Innenausstattung ging dabei verloren.

Der Wiederaufbau der nun im sozialistischen Ostteil der Stadt liegenden Kathedrale begann 1952. Zunächst wurde die Konstruktion der Kuppel aus 84 vorgefertigten Stahlbetonfertigteilen wieder errichtet und mit einer Dachhaut aus gefalztem Kupferblech eingedeckt. Oberer Abschluss bildete ein kreisförmiges Oberlicht, das mit einem drei Meter hohen Kreuz bekrönt wurde.

Von 1960 bis 1963 folgte dann die Umgestaltung des Innenraums. Gemeinsam mit ostdeutschen und westdeutschen Künstlern gestaltete der Düsseldorfer Architekt Hans Schwippert das Innere der Kathedrale vollständig neu und schuf eine außergewöhnliche Raumaufteilung. Auffälligste Veränderung war eine rund acht Meter große Bodenöffnung, die Schwippert im Zentrum des Kirchenraums anlegte. Die Grundidee Schwipperts war es, hier im Zuge des Wiederaufbaus im Innenraum ein „Mahnmahl für den Frieden“ zu herzustellen. Er überzeugte die Bauherrenvertreter, die Einschlagstelle der durch Fliegerbomben zerstörten Decke zwischen Kirche und Krypta in die Neukonzeption zu integrieren und als kreisrunde Öffnung zur Unterkirche zu gestalten, so dass eine direkte Verbindung zu den Grabkapellen der Berliner Bischöfe und des NS-Widerstandskämpfers Bernhard Lichtenberg entstand.



Anbau an das historische Probsteigebäude aus dem Jahr 1970

Das zweiflügelige Probsteigebäude an der Französischen Straße, das nach dem II. Weltkrieg nach dem ehemaligen Dompropst und Widerstandskämpfer Bernhard Lichtenberg in Bernhard-Lichtenberg-Haus umbenannt wurde, war teilweise ebenfalls stark zerstört und wurde 1970 durch einen Anbau an den nicht zerstörten Gebäudeteil ersetzt.

Nach über 40 Jahren Nutzung standen erneut dringende Sanierungsarbeiten an. Nach einem schwierigen Entscheidungsprozess beschloss das Erzbistum entgegen den Protesten der Denkmalpflege den einzigartigen Schwippert'schen Kirchenraum wieder zurückzubauen und den Originalzustand der Kathedrale wieder herzustellen und diesen in den Kontext mit dem Bernhard-Lichtenberg-Haus zu stellen.

2.03 Der Namensgeber Bernhard Lichtenberg



Namensgeber Bernhard Lichtenberg, Gedenkstein

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus ist nach dem gleichnamigen Dompropst der St. Hedwigs-Kathedrale benannt. Bernhard Lichtenberg wurde am 3.12.1875 in Ohlau in Niederschlesien als ältester Sohn einer katholischen Kaufmannsfamilie geboren und studierte an der Theologischen Fakultät in Innsbruck und in Breslau / Wrocław Theologie. Im Jahr 1899 wurde er zum Priester geweiht. Ein Jahr später wurde er Pfarrer an St. Mauritius in Berlin-Lichtenberg, ab 1913 an Herz-Jesu in Berlin-Charlottenburg. Ab 1920 oder 1921 war er Abgeordneter der Zentrumsparterie in der Stadtverordneten-Versammlung, wo er sich gegen die Politik der Nationalsozialisten engagierte. 1932 wurde er zum Dompfarrer an der St. Hedwigs-Kathedrale ernannt. Als Mitglied des Vorstands des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“ predigte er nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten öffentlich gegen den Faschismus.



Seligsprechung von Bernhard Lichtenberg durch Papst Johannes Paul II. im Jahr 1996

1938 wurde Lichtenberg Dompropst für Berlin. Nach der Reichspogromnacht 1938 betete er jeden Abend öffentlich in der Berliner Kathedrale für die verfolgten Juden. Im Auftrag des Berliner Bischofs übernahm er die Leitung des „Hilfswerks beim Bischöflichen Ordinariat“, das nichtarische Christen unterstützte und Juden beim Auswandern oder Untertauchen half. 1941 protestierte er beim Reichsärztführer gegen die Maßnahmen zur Vernichtung „unwerten Lebens“, dem Euthanasie-Programm; daraufhin wurde er verhaftet. Der schon länger herz- und nierenkranke Lichtenberg verbüßte seine Haft im Gefängnis in Berlin-Tegel. Unmittelbar nach seiner Entlassung wurde er wieder verhaftet und sollte ins Konzentrationslager Dachau überführt werden. Auf dem Weg musste er in Hof ins Krankenhaus gebracht werden, wo er schwer erkrankt starb.

Lichtenberg wurde auf dem Sankt Hedwig-Friedhof bestattet. Mit der Einleitung des Seligsprechungsprozesses 1965 wurden seine Gebeine in die Krypta der St. Hedwigs-Kathedrale überführt. 2004 nahm die israelische Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem Lichtenberg unter die „Gerechten unter den Völkern“ auf. Am 23. Juni 1996 wurde Bernhard Lichtenberg beim Besuch von Papst Johannes Paul II. in Berlin seliggesprochen.



Visualisierung der Umgestaltung des Kirchenraums, Architekturbüro Sichau und Walter



Visualisierung des städtebaulichen Umfelds mit dem Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses

2.04 Leitgedanke des Projektes Sankt Hedwig Mitte - Communio

neues Verständnis und Präsenz
der katholischen Kirche in Berlin

Leitgedanke der „Communio“

Das Projekt Sankt Hedwig Mitte beinhaltet sowohl eine umfassende Umbaumaßnahme der St. Hedwigs-Kathedrale als auch den Umbau und den Abriss und Neubau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses an der Französischen Straße. Es handelt sich nicht nur um die größte Baumaßnahme des Erzbistums Berlins, sondern es geht vor allem um die theologische, architektonische und städtebauliche Umsetzung eines neuen Verständnisses und einer neuen Präsenz der katholischen Kirche im Herzen der Hauptstadt.

Leitgedanke der „Communio“:

Das neu entstehende Forum symbolisiert im Stadtraum die Grunddienste der Kirche: Liturgia, Martyria, Caritas/Diakonia: Die Kathedrale als zentraler Ort der Liturgie und das Bernhard-Lichtenberg-Haus mit Cafe, Kathedralforum, Saal und Seminarräume als Ort für die Bezeugung des Glaubens in Lehre und Nächstenliebe in Tat und Wort.

Zentraler Gedanke des Katholischen Forums Sankt Hedwig Mitte ist Communio - „Gemeinschaft“. Gemeint ist die Gemeinschaft mit Gott und untereinander, von Menschen und Menschengruppen.

In der Bibel kann der Communio-Gedanke mit dem Passus 18:20 des Evangeliums nach Matthäus zum Ausdruck gebracht werden: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

In Sankt Hedwig Mitte wird das Thema der Communio (Gemeinschaft - koinonía) in mehrfacher Hinsicht umgesetzt und erlebbar gemacht:

Architektonisch in der Kathedrale durch den Entwurf des Büros Sichau + Walter zusammen mit dem Künstler Leo Zogmayer, der die Positionierung des Altars im Zentrum des Rundbaus und die Anordnung der Gemeinde und der Zelebranten um den Altar herum vorsieht.

Städtebaulich wird dieses Thema mit der neuen Gestaltung des Bernhard-Lichtenberg-Hauses durch das Architekturbüro Max Dudler GmbH zum Ausdruck gebracht.

Der Entwurf des Architekten Max Dudler, mit einer neuen Kolonnade zum Hof zwischen Alt- und Neubau, mit einem Portikus im Erdgeschoss und einer Loggia im 4. Obergeschoss im Neubau, schafft eine bewusste neue Öffnung zum öffentlichen Stadtraum hin (Bebelplatz, Französische Straße).

Zudem setzt der Entwurf das Bernhard-Lichtenberg-Haus in einer neuen Stellung sowohl in der Reihung stadtpprägender Gebäude entlang der Französischen Straße (Stadtschloss, Bauakademie, Friedrichswerdersche Kirche, Baremboim-Said Akademie) als auch in der Mitte des historischen Forums Federicianum und im Zentrum der Hauptstadt.



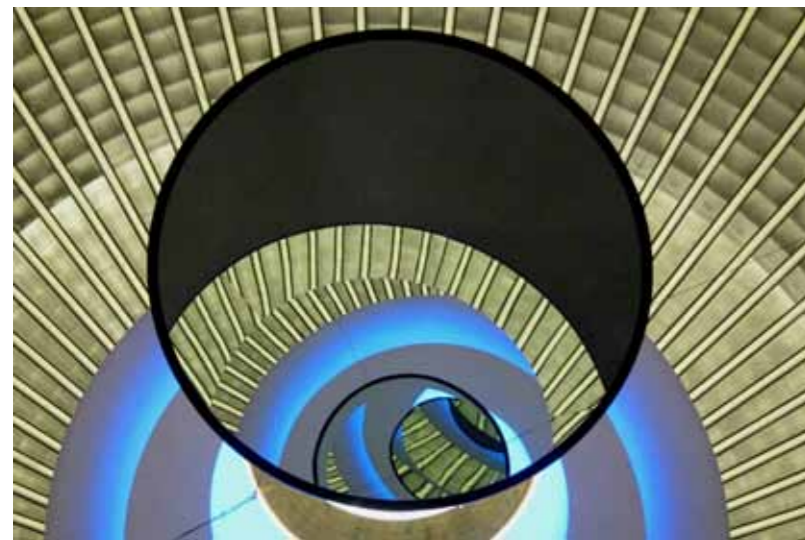
farbige Holzfigur der hl. Hedwig, um 1720



spätgotische Silberstatuette der hl. Hedwig, Breslau 1513



Silberstatuette der hl. Elisabeth von Werner Gailis, 1987



temporäre Spiegelinstallation der Künstlerin Rebecca Horn, 2018



Visualisierungen des Künstlers Leo Zogmeyer



Pieta, Nachbildung der Marmorstatue von Michelangelo Buonarroti, 1992



Skulptur des hl. Petrus, um 1340



Mutter Gottes mit Kind, 16. JH.

2.05 vorhandene Kunstwerke, temporäre künstlerische Installationen

Das Erzbistum Berlin besitzt eine reiche Sammlung wertvoller Kunstschätze, die auch in der neugestalteten Kathedrale sowie im Bernhard-Lichtenberg-Haus wieder ihren Platz finden werden.

Im Foyer des Neubaus an der Französischen Straße soll die Nachbildung der Pietà von Michelangelo Buonarroti aufgestellt werden, die dem Bistum Berlin auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes Paul VI im Jahr 1981 übereignet wurde.

In der Kathedrale selbst werden folgende Kunstwerke aufgestellt:

Die Sitzstatue des Apostel Petrus aus dem Jahr 1340, die der Schule von Siena zugeordnet wird, ist aus Pappelholz geschnitzt und farbig gefasst bzw. vergoldet und wurde dem Bistum zum 50-jährigen Jubiläum von Papst Johannes Paul II geschenkt.

Die spätgotische Skulptur der Mutter Gottes mit Kind aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die auf einer Mondsichel steht, wurde erst jüngst restauriert.

In den Kapellen der Unterkirche werden zwei Stauen der Namensgeberin der St. Hedwigs-Kathedrale aufgestellt - eine spätgotische Silberstatuette der Hl. Hedwig, Herzogin von Schlesien, von Andreas Heidecker aus Breslau aus dem Jahr 1513 und eine barock bewegte, farbig gefasste Holzfigur, die um 1720 in einer schlesischen Werkstatt gefertigt wurde.

Die Silberstatuette der Heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen wurde im Jahr 1987 im Auftrag von Kardinal Meisner von Werner Gailis gefertigt.

Neapolitanische Krippe und gotische Pietà

Neben den figürlichen Kunstwerken finden eine Reihe von wertvollen Metall- und Schmiedekunstwerken in der Liturgie Verwendung, Beispielsweise sei ein Vortragekreuz aus dem 14. Jahrhundert genannt. Hierbei handelt es sich um ein Holzkreuz mit vergoldeter Kupferblechverkleidung, das spätere Ergänzungen erhielt.

Die St. Hedwigs-Kathedrale erhält eine künstlerische Ausgestaltung des Innenraums. Altar und Bestuhlung der Kathedrale werden von dem österreichischen Künstler Leo Zogmeyer im Zusammenspiel mit der Architektur neu gestaltet.

Darüberhinaus ist das Erzbistum Berlin bestrebt, auch künstlerische Aktivitäten zu fördern, die nicht dauerhaft sind. So nahm das Erzbistum 2018 an der Art Week teil - der Kirchenraum wurde kurz vor seinem Umbau noch einmal zum Kunstraum mit einer aufsehenerregenden künstlerischen Installation der Berliner Künstlerin Rebecca Horn.

Die Installation mit dem Titel „glowing core“ schien damals wie gemacht für den dem Pantheon in Rom nachempfundenen Kuppelbau. Im Zentrum verbreitete eine Kombination von Trichtern und Spiegeln eine magische und spirituelle Atmosphäre. 16 kreisförmig um das Hauptwerk angeordnete Installationen und eine von Obertongesang und Sphärenklängen dominierte Soundkomposition des neuseeländischen Musikers Hayden Christholm ergänzten damals die Licht-Spiegel-Konstruktion im Zentrum.

Im Oktober 2022 beteiligte sich Sankt Hedwig Mitte erstmalig beim Festival of Lights.

2.06 Denkmalbereiche

Denkmalstatus und Gestaltungsverordnung

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus liegt im Denkmalbereich Ensemble „Unter den Linden“, der unter der Nummer 09095937 in die Denkmalliste Berlin eingetragen ist. Die meisten der benachbarten Gebäude des Bernhard-Lichtenberg-Hauses wie die St. Hedwigs-Kathedrale, die Alte Bibliothek, die Staatsoper, das Verwaltungs- und Magazingebäude der Staatsoper sowie eine Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern sind zudem als Baudenkmale eingestuft.

Der Bebelplatz selbst, die Hedwigkirchgasse, Hinter der katholischen Kirche und die Freiflächen an der St. Hedwigs-Kathedrale sind konstituierende Bestandteile des Ensembles und unter der Nummer 09065276 in die Berliner Denkmalliste eingetragen.

Das Baugrundstück für den Neubau liegt im Geltungsbereich der Baugestaltungsverordnung Historisches Zentrum und im Geltungsbereich der Erhaltungsverordnung gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 BauGB.

2.07 Das Bernhard-Lichtenberg-Haus - Neuordnung des Gesamtensembles

(aus der Projektbeschreibung des Architekturbüros Max Dudler GmbH)

Städtebaulicher Entwurfsansatz

Leitgedanke eines harmonischen Gesamtbildes ist der Gedanke des Forums und des Ensembles.

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus bildet zusammen mit der St. Hedwigs-Kathedrale ein Forum, welches durch die Abfolge von Stadträumen verschiedener Hierarchie geprägt wird. Der Neubau rückt vom Altbau ab und schafft über eine Kolonnade als Torsituation eine Öffnung zur Französischen Straße. Die St. Hedwigs-Kathedrale wird durch die Kolonnade zwischen den beiden Gebäuden von der Französischen Straße sichtbar. Neubau und Altbau, verbunden über die Torsituation der Kolonnade, bilden einerseits die Blockrandbebauung ab, andererseits wirken sie stadträumlich zusammen mit der St. Hedwigs-Kathedrale als Ensemble und öffnen den Stadtraum. Der Neubau tritt mit seiner klaren, zeitgenössischen Sprache als ruhender Körper in Erscheinung, welcher sich nicht in den Vordergrund drängt und so zur Ausgewogenheit des Ensembles beiträgt. Die Fassade aus Naturstein weist auf die repräsentative Funktion hin.



Städtebaulicher Entwurf Bernhard-Lichtenberg-Haus



Städtebauliche Gestalt

Die Gebäudekante an der Hedwigkirchgasse wird beibehalten. Die Raumtypologie der Gasse soll lesbar werden: Die Natursteinfassade mit einem klaren Rhythmus gibt dem Stadtraum Klarheit und Qualität und fördert so die Bedeutung der Gasse im Stadtraum. Der Versprung der Baulinie des ‚Hotel de Rome‘ wird aufgenommen, somit rückt die Nordfassade wieder näher an die St. Hedwigs-Kathedrale. Beginn und Abschluss der Gasse werden lesbar.

Der Neubau ist schmaler als das Bauteil aus den 1970er Jahren. Die Gebäudekanten des alten Bernhard-Lichtenberg-Haus von 1899/1900 werden an dieser Stelle wieder aufgenommen. Der Raum zwischen der St. Hedwigs-Kathedrale und dem Bernhard-Lichtenberg-Haus wird somit wieder erweitert. Das Bernhard-Lichtenberg-Haus spannt somit einen Innenhofbereich auf, der als zurückgezogener Stadtplatz wirkt.



Visualisierungen Kathedralforum mit St. Hedwigs-Kathedrale, historischem Probsteigebäude und Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus



Freiflächenplanung



Ansichten Neubau im städtebaulichen Kontext

Zugänge zum Gebäude Nutzung

Der Hof wird über die Straße hinter der Katholischen Kirche befahren und kann fußläufig über die Hedwigskirchgasse und durch die Kolonnade an der Französischen Straße erreicht werden. Die Nutzung des Hofes ist geprägt durch die Erschließungsflächen für vier Parkplätze, der Anlieferung des Cafés und die Feuerwehrflächen. Daraus ergibt sich eine vollständig versiegelte Fläche, wie sie auch im Bestand vorzufinden ist. Die bisher bestehenden drei Bäume werden neu gepflanzt, die unregelmäßige Verlegung des Natursteinpflasters in passe wird beibehalten.

Die Kolonnade an der Nordfassade nimmt den Besucher vom Bebelplatz auf und leitet ihn zum Kathedralforum und zum ebenerdig gelegenen Café. Das Gebäude erhält so die erforderliche Durchlässigkeit und vermeidet eine geschlossene Fassade.

Die Kolonnade zwischen den beiden Flügeln des Bernhard-Lichtenberg-Haus verbindet diese funktional, führt die Fensterteilung des Altbaus weiter und schließt stadträumlich durchlässig den Hofbereich.

Das Bernhard-Lichtenberg-Haus ist von mehreren Seiten zugänglich. Der Haupteingang des Neubaus befindet sich in der Kolonnade zwischen Neu- und Altbau an der Französischen Straße und erschließt ein ebenerdiges Foyer. Von dort aus gelangt man zu einem großzügigem Treppenhaus und dem Aufzug, die auch dem Altbau als barrierefreie vertikale Erschließung dienen. Weitere Zugänge befinden sich im Bereich der Kolonnade zwischen Altbau und Neubau. Hier wird im Altbau der Buchladen sowie visuelle und akustische Informationsbereiche des Kathedralforums erschlossen und im Neubau der barrierefreie Zugang für beide Gebäude sowie der Cafébereich im Norden mit 40 Sitzplätzen und einer Außenbestuhlung für ca. 20 Personen. Das Café, das als inklusives Café betrieben werden soll, hat im Norden einen separaten Zugang vom Hof.

Im Untergeschoss sind durch die Teilunterbauung der Hoffläche Neubau und Altbau direkt miteinander verbunden. Hier befinden sich Technik- und Lagerflächen.

Auch das erste und zweite Obergeschoss sind direkt durch den brückenartigen Baukörper über der Kolonnade miteinander verbunden.

Im ersten Obergeschoss ist im Neubau ein 150 m² großer Saal vorgesehen - im Altbau befindet sich der Bürobereich des Dompropstes sowie Nebenflächen für den Buchladen. Darüber sind ein Seminarbereich, weitere Büroräume und ein Vorbereitungsbereich für den großen Saal vorgesehen.

Im zweiten Obergeschoss des Altbaus sind Räume für Kirchenmusik und Besprechungsräume vorgesehen. Im Neubau befinden sich ein kleiner Saal mit 80 Sitzplätzen, zwei Seminarräume und ein Besprechungsraum der Dompropstei.

Im dritten Obergeschoss sind Alt- und Neubau nur noch über einen offenen Steg miteinander verbunden. Im Neubau befinden sich die Dienstwohnungen des Dompropstes und der geistlichen Gemeinschaft sowie einer Haushaltshilfe - im Altbau ist der Bürobereich des Erzbischofs von Berlin untergebracht.

Im vierten Obergeschoss des Neubaus liegt Dienstwohnung des Erzbischofs sowie eine kleine Kapelle mit Sakristei - der Altbau beherbergt Wohnungen für Gäste und die Hausmeisterwohnung.

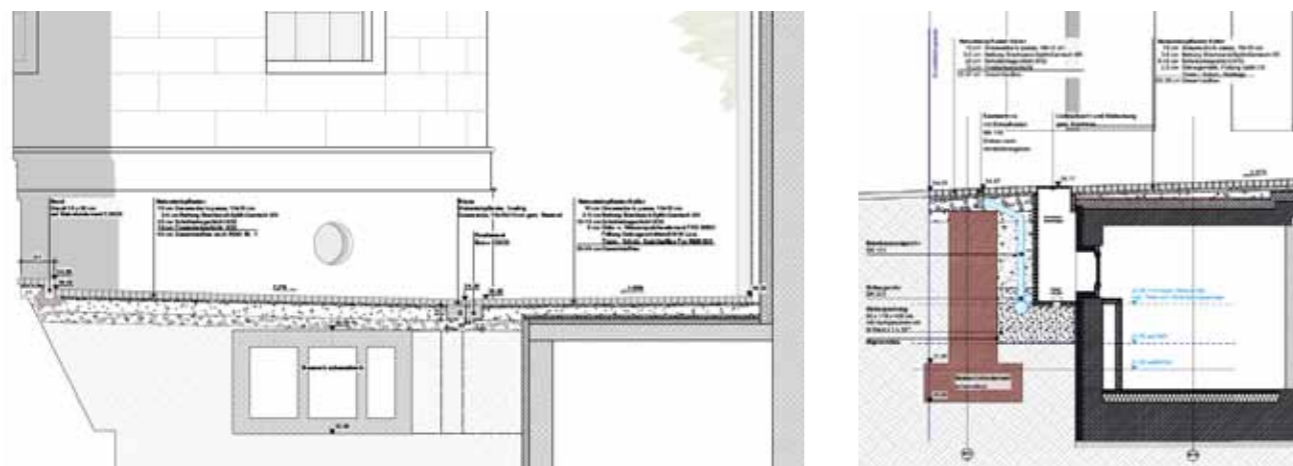
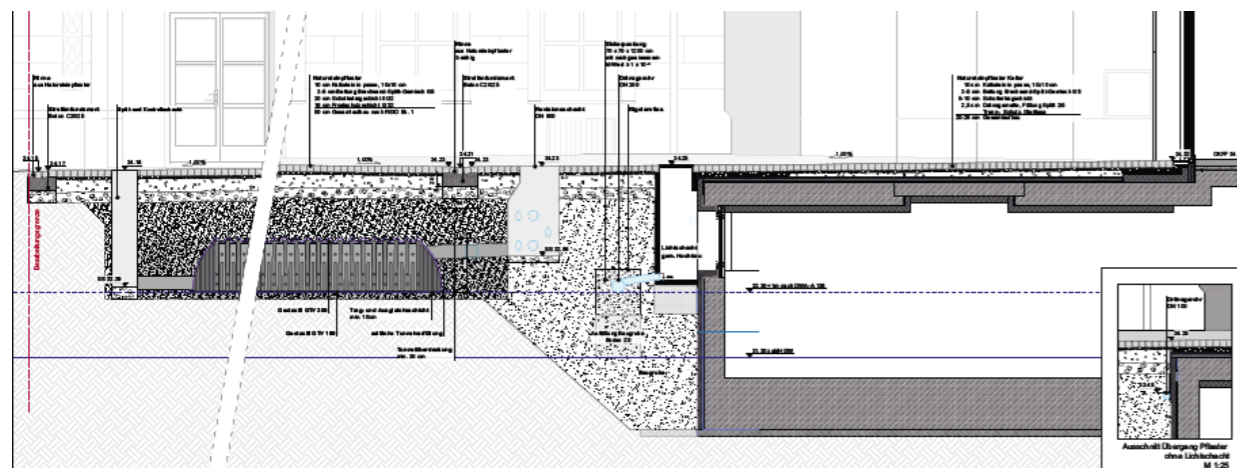
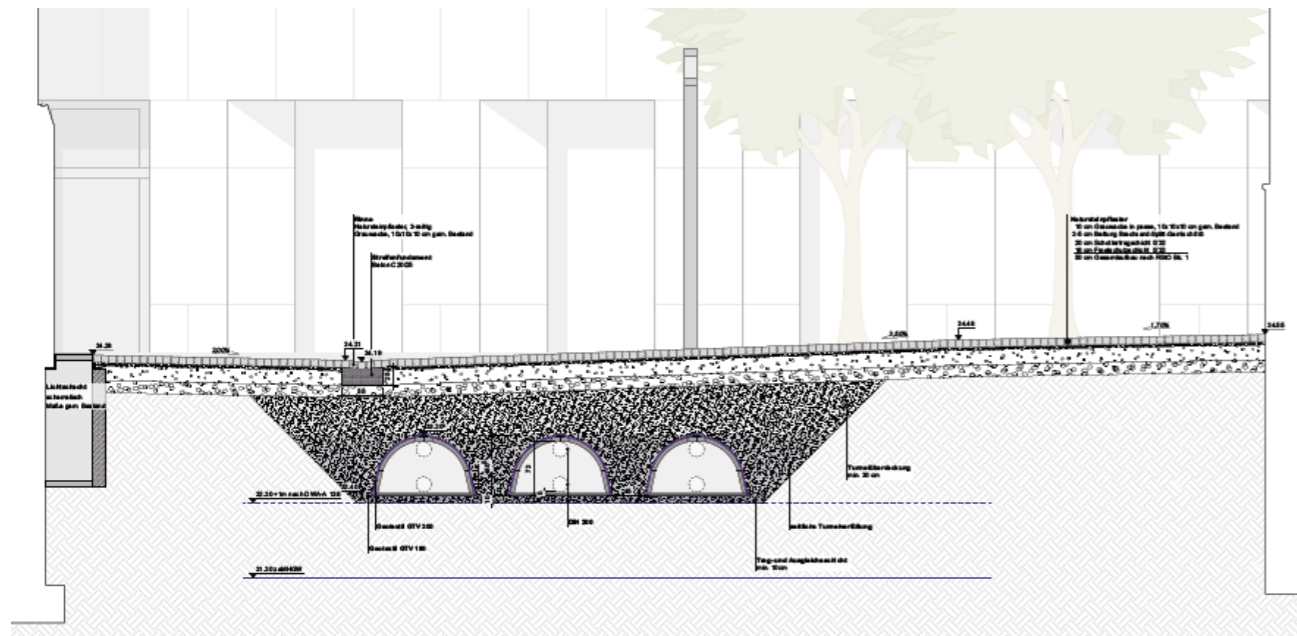
Fassaden

Der Neubau erhält eine repräsentative Natursteinfassade, die als vorgehängte, hinterlüftete Naturstein-Lochfassade konzipiert ist. Zum Einsatz kommt Trosselfels-Naturstein.

Die Fenster sind als Drehflügel mit Öffnungsbegrenzern aus eloxierten Aluminiumprofilen mit verdeckten Flügelrahmen geplant. Im Treppenhaus sind Festverglasungen mit absturzsichernder Verglasung vorgesehen.

Freiflächen

Die einzelnen Gebäude des Katholischen Forums werden durch eine gemeinsame Freifläche verbunden (siehe auch „städtebauliche Gestalt“), die über die Straße hinter der Katholischen Kirche befahren und fußläufig über die Hedwigskirchgasse und durch die Kolonnade an der Französischen Straße erreicht werden kann. Gemeinsam mit diesen drei Gebäuden bildet er ein geschütztes Denkmalensemble.



Detailpläne Freiflächen

Teil 3 Wettbewerbsaufgabe

3.01 Aufgabenstellung

Aufgabe dieses Kunstwettbewerbs ist es, für das katholische Forum einen Entwurf für eine künstlerische Gestaltung in einem der unten genannten Bearbeitungsbereiche zu erarbeiten, der sich thematisch mit dem Gedanken einer spirituellen Gemeinschaft auseinandersetzt wie auch mit der Geschichte des Ortes, seiner Architektur und dem städtischen Raum.

Der Grundgedanke der Gemeinschaft an diesem Ort spiegelt sich im Thema der künstlerischen Aufgabenstellung - „communio“ - wider, die sowohl hinsichtlich einer geistig-spirituellen Ebene als auch in Bezug auf das Zusammenspiel der Gebäude an dem historisch bedeutsamen Ort künstlerisch interpretiert werden soll, sei es durch eine künstlerische Kommentierung oder einen freien künstlerischen Diskurs.

Erwartet wird ein eigenständiger Entwurf für die Kunst am Bau, der speziell für diese Aufgabe entwickelt wurde und weder vor noch während des Verfahrens anderweitig veröffentlicht bzw. realisiert wird.

Zur Form der Kunst am Bau gibt es seitens des Auslobers keine inhaltlichen und formalen Vorgaben, sofern die Nutzung der jeweiligen Wettbewerbsbereiche (siehe auch Kapitel 3.02) nicht eingeschränkt wird, die Urheberrechte der Architekten und die Belange des Denkmalschutzes beachtet werden.

3.02 Bearbeitungsbereiche

Der Wettbewerbsbereich für die Kunst am Bau umfasst den Außenraum des Kathedraforums. Dabei steht es den Teilnehmenden frei, ob sie einen oder mehrere Standorte zur Bearbeitung auswählen.

Unter Einhaltung der Vorschriften der Bauordnung Berlin, des Brandschutzes und der Verkehrssicherheit sind im Einzelnen folgende Standorte für die Kunst möglich:

Außenraum - Freifläche zwischen St. Hedwigs-Kathedrale und Bernhard-Lichtenberg-Haus

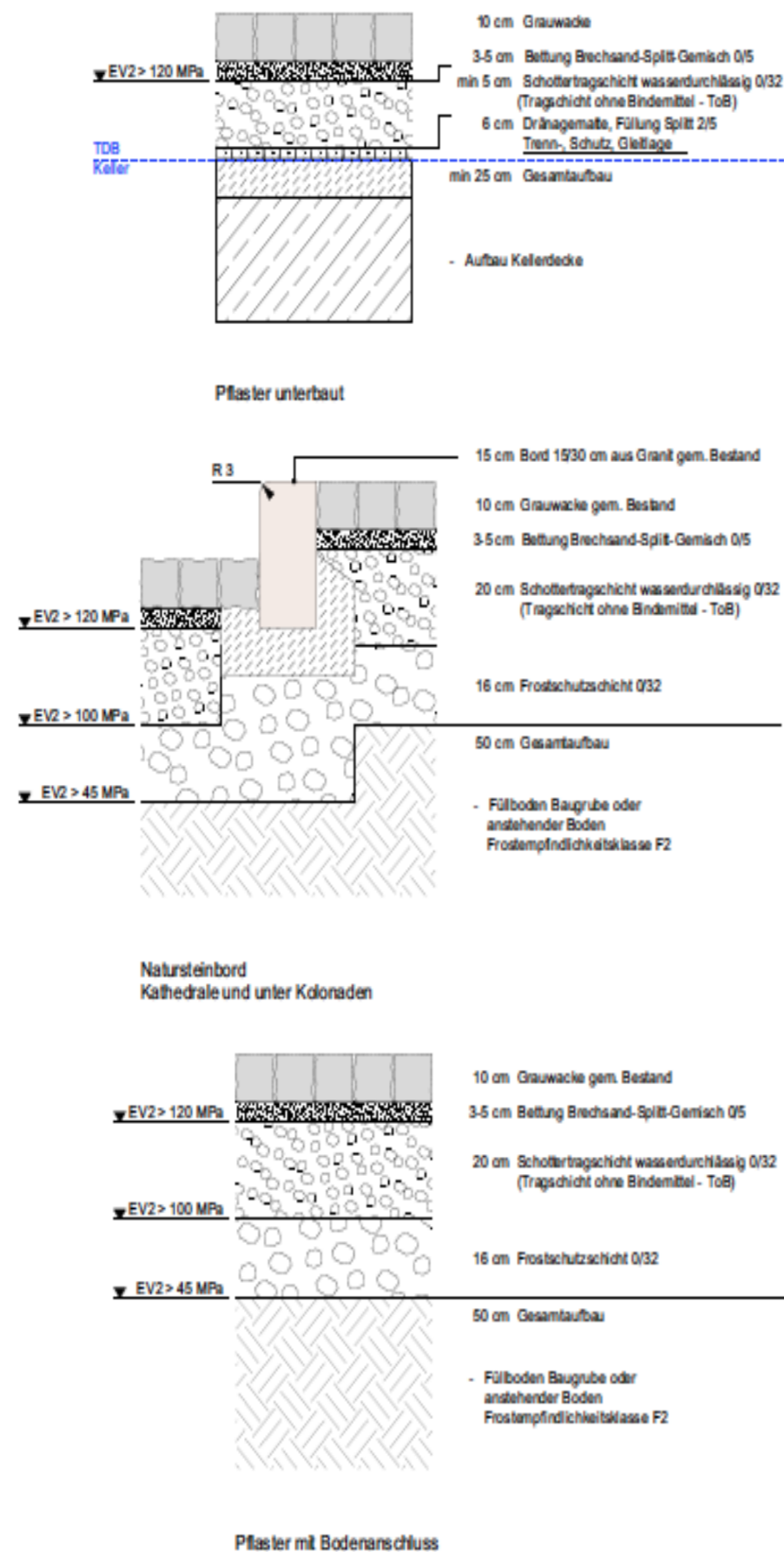
Die Freifläche zwischen St. Hedwigs-Kathedrale und Bernhard-Lichtenberg-Haus steht für eine künstlerische Bearbeitung zur Verfügung.

Die Nutzung des Hofes ist geprägt durch die Erschließungsflächen für vier barrierefreie Parkplätze nördlich des Altbaus des Bernhard-Lichtenberg-Hauses, der Anlieferung des Cafés und die Feuerwehrlflächen. Daraus ergibt sich eine vollständig versiegelte Fläche in Form eines unregelmäßig verlegten Natursteinpflaster in passe. Da der Hof auch für Veranstaltungen genutzt werden soll, werden keine Grünflächen vorgesehen.

Geplant ist die Pflasterung mit einer 10 x 10 x 10 großen Grauwacke, die in den nicht unterbauten Bereichen in einem 2 - 5 cm dicken Bett aus Brechsand und Splitt auf einer 20 cm hohen Schotter-schicht liegt (Gesamtaufbau: ca. 50 cm). Im Bereich der Unterkellerung liegt das Kleinsteinpflaster im Sandbett auf einer 12 cm hohen Schotter-schicht, die mittels einer 2,5 cm starken Drainagematte von der Kellerdecke getrennt wird (Gesamthöhe Aufbau: ca. 20 - 26 cm).

Nördlich der Feuerwehrfahrt ist die Neupflanzung von insgesamt drei Bäumen (voraussichtliche Bepflanzung: Blasen-esche bzw. Säulen-Schnurbaum) vorgesehen. Hier sorgen zwei Mastleuchten für eine verkehrssichere Ausleuchtung des Hofes. Die Positionierung der Bepflanzung sowie die Mastleuchten sind in Absprache mit der Freiraumplanung noch disponibel.

Die Entwässerung des Hofes und des Neubaus erfolgt vollständig über eine Rigolenversickerung. Zur Reinigung des Niederschlagwassers ist der Rigole eine Sedimentationsanlage vorgeschaltet. Die Tunnelrigolen liegen mit ihrer Oberkante in einer Tiefe von ca. 1,00 m.



Details Fußbodenaufbauten Freiflächen

Südwestlich der Kathedrale und nördlich des Neubaus befinden sich rund 50 cm unter dem Boden unterirdische Medienkanäle.

Schilder zur Ausweisung von barrierefreien Parkplätzen, Anlieferzonen und Feuerwehrflächen werden an den entsprechenden Stellen im Hof gut sichtbar aufgestellt.

Bei einer künstlerischen Gestaltung an diesem Standort sind die Teilunterkellerung des Hofes, die Lage der unterirdischen Medien und Rigolen sowie die Lage der Erschließung und Aufstellflächen der Feuerwehr sowie die Anlieferungsflächen für das Café zu beachten.

Außenraum - Freifläche an der Französischen Straße

Die Freifläche (Bodenfläche) an der Französischen Straße steht für eine künstlerische Bearbeitung zur Verfügung, sofern die Belange der Verkehrssicherheit gewährleistet bleiben.

Die Fläche dient der Haupteerschließung des Kathedralforums und ist vollständig unterbaut. Der Bodenaufbau über der Kellerdecke beträgt ca. 20 - 26 cm und besteht aus einem Natursteinpflaster (10 x 10 x 10) im Sandbett auf einer 12 cm hohen Schottertragschicht, die durch eine 2,5 cm starke Drainagematte von der Kellerdecke getrennt ist.

Bei einer künstlerischen Gestaltung an diesem Standort ist die komplette Unterkellerung des Zugangs zu beachten. Die Durchgangsbreiten der fußläufigen Erschließungswege von jeweils 1,20 m Mindestbreite dürfen in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Folgende Bereiche und Standorte sind für die Kunst ausgeschlossen:

Gebäude Bernhard-Lichtenberg-Haus

Sämtliche Gebäude des städtebaulichen Ensembles wie der Neubau und der Altbau des Bernhard-Lichtenberg-Hauses sowie das Verbindungsbauwerk stehen weder innen noch außen für eine künstlerische Bearbeitung zur Verfügung.

Kathedrale Sankt Hedwig

Die Kathedrale Sankt Hedwig gehört stadträumlich zum Wettbewerbsgebiet. Das Gebäude selbst steht ebenfalls weder innen noch außen für eine künstlerische Bearbeitung zur Verfügung.

3.03 Rahmenbedingungen Denkmalschutz

Die gesamte Anlage unterliegt dem Denkmalschutz.

Es ist zu gewährleisten, dass das geschützte Erscheinungsbild und die Wirkung der Denkmale durch die Kunst nicht beeinträchtigt werden.

3.04 Wiederverwendung vorhandener Kupferbleche der St. Hedwigs-Kathedrale

Im Rahmen der Sanierung des Daches der St. Hedwigs-Kathedrale wurden die patinierten Kupferbleche, mit denen die Kathedrale früher gedeckt war eingelagert und stehen für eine Realisierung einer künstlerischen Idee im Rahmen dieses Kunstwettbewerbs zur Verfügung (siehe Abbildungen).

Insgesamt können ca. 90-100 Tafeln mit den Abmessungen etwa 55 cm x 88 cm und einer Bleckstärke von ca. 1mm zur Verfügung gestellt werden, wobei einzukalkulieren ist, dass einige Bleche Teerflecken und ähnliches aufweisen. Das Gewicht der Tafeln beträgt pro Tafel ca. 2,23 kg.

Die Kupferbleche können zur weiteren Verarbeitung eingeschmolzen werden.



Abbildung der verwendbaren historischen Kupferbleche



Historische Dacheindeckung vor der Sanierung

3.05 Technische Umsetzbarkeit

Die technische Umsetzung des eingereichten Entwurfs innerhalb des im Bauablauf vorgesehenen Zeitrahmens ist durch die Verfasserin oder den Verfasser zu gewährleisten und durch die Einreichung von prüfbareren Unterlagen nachzuweisen; ebenso sind sonstige Anforderungen an die Umweltverträglichkeit und Barrierefreiheit zu gewährleisten (siehe 1.13).

3.06 Kosten

Der Gesamtkostenrahmen beträgt 77.000,00 € (in Worten: siebenundsiebzigtausend Euro) inkl. MwSt. für Honorare, Regie-, Material- und Herstellungskosten einschließlich aller Reise- und Nebenkosten zur Verfügung.

Der Gesamtkostenrahmen darf nicht überschritten werden.

Die zu erwartenden Kosten für die Planung und Ausführung sind in einer Kostenzusammenstellung anzugeben (s. Formblatt 4.03.1 im Anhang der Broschüre). Die Herstellungskosten sind nachvollziehbar und realistisch über Firmenangebote nachzuweisen.

Notwendige Bauleistungen für die Kunstwerke (z.B. Herstellung einer Stromversorgung inkl. Kabelführungen und der damit verbundene Mehraufwand bei der Oberflächenbehandlung, Gründungen sowie notwendige Unterkonstruktionen) sind in der Kostenzusammenstellung zu berücksichtigen.

Notwendige Betriebs- und Unterhaltungskosten der Kunst am Bau sind nicht Teil der Realisierungskosten und im Formblatt 4.03.1 separat und nachvollziehbar für 10 Jahre auszuweisen. Die Entwürfe sollen so angelegt sein, dass diese Kosten für angenommene 10 Folgejahre so gering wie möglich gehalten werden.

3.07 Realisierung

Die Realisierung der Kunst am Bau soll im Rahmen des Bauablaufs für das Gesamtbauvorhaben in Abstimmung mit der Bauverwaltung des Erzbistums Sankt Hedwig, den beteiligten Architekten und den Nutzern bis Ende 2024 erfolgen.

Teil 4 Anhang

4.01 Literatur- und Quellenverzeichnis

Jürgen Boeckh
Alt-Berliner Stadtkirchen, Band 2 - Von der Dorotheenstädtischen Kirche bis zur St.-Hedwigs-Kathedrale, Berlinische Reminiszenzen 58
Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin 1986

Architektur und Liturgie - Umgestaltung der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin
Wettbewerbsdokumentation
Hrg. Tobias Przytarski
DOM publishers, Berlin 2019

Die St. Hedwigs-Kathedrale zu Berlin
Hrg.: Metropolitankapitel bei St. Hedwig
mit Beiträgen von Christine Goetz und Victor H. Elbern, Peter Wistuba und Thomas Sauer
Verlag Schnell & Steiner GmbH, Regensburg

St. Hedwigs-Kathedrale Berlin - Hans Schwipperts Mahmal für den Frieden
Hrg.: Agatha Buslei-Wuppermann
Jovis Verlag GmbH, Berlin 2018

Ernst Badstübner, Sibylle Badstübner - Gröger
Kirchen in Berlin - Von St. Nikolai bis zum Gemeindezentrum 'Am Fennpfuhl'
Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Berlin 1987

Berlin und seine Bauten
Teil VI, Sakralbauten
Herausgeber: Architekten- und Ingenieur-Verein
Ernst & Sohn, Verlag für Architektur und technische Wissenschaften, Berlin 1997

St. Hedwigs-Kathedrale
Bebelplatz, Berlin - Mitte
Gutachten zur Baugeschichte und Denkmalsubstanzerfassung im Auftrag des Erzbistums Berlin
Dr. Jan Krieger, Architekten Krieger + Mielke, Berlin Juli 2013

Martin Engel
Das »Forum Fridericianum« in Berlin - Ein kultureller und politischer Brennpunkt im 20. Jahrhundert.
Vortrag am Kunsthistorischen Institut der Universität Karlsruhe, Juli 2008

Homepage Sankt Hedwig Mitte
<https://www.hedwigs-kathedrale.de/>

Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/St.-Hedwigs-Kathedrale>

Homepage Berlin
<https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/>

4.02 Verzeichnis der Abbildungen

Titelbild Visualisierung Max Dudler GmbH
S. 4 Luftbild Google Maps
S. 18, 23 Architektur und Liturgie, S. 11, 12, 14;
Foto Philip Meuser
S. 19, 21 Berliner Stadtplansammlung, Ausschnitt;
<https://berliner-stadtplansammlung.de>
St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 48
S. 20 Jan Krieger, Gutachten zur Baugeschichte, S. 8
St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 25, 29, 31, 45
S. 22 Alt-Berliner Stadtkirchen, Bd 2
[https://de.wikipedia.org/wiki/Propsteigebäude_St._Hedwig_\(Berlin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Propsteigebäude_St._Hedwig_(Berlin))
St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 41, 63
<https://de.wikipedia.org/wiki/St.-Hedwigs-Kathedrale>
<https://www.berlin.de/Landesdenkmalamt/>
Foto: W. Bittner
S. 23 wikipedia
St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 94
S. 24, 26 Erzbistum Berlin
S. 26 St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 99 und 101
Fotos: Jutta von Karger
S. 27 St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 87, 88, 115
S. 28-34 Architekturbüro Max Dudler GmbH
TDL, Landschaftsplanung
S. 34 Erzbischöfliches Ordinariat
St. Hedwig-Kathedrale zu Berlin, S. 51

Hinweise: Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Auslobung zusammengestellten Texte und Abbildungen ausschließlich der Bearbeitung der dort genannten Aufgabenstellung dienen. Außerhalb dieses Wettbewerbsverfahrens dürfen sie ohne Einholung von Urheberrechten nicht verwendet werden. Die Abbildungsrechte wurden sorgfältig ermittelt.

Nicht alle Rechteinhaber konnten ermittelt werden.
Ihre Urheberrechte werden hiermit ausdrücklich anerkannt.

4.03 Formblätter

Formblatt 4.03.1 Kostenzusammenstellung
Formblatt 4.03.2 Verfassererklärung
Formblatt 4.03.3 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

Formblatt 4.03.1 Kostenzusammenstellung

nichtoffener Kunstwettbewerb „Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte“

Kennzahl

1.0	Planungskosten			
1.1.	Ausarbeitung und Überarbeitung des Wettbewerbsbeitrags (Zusammenstellung der Planungsunterlagen)			€
1.2.	Abstimmung mit Dritten (Ämter, Auftraggeber u.a.; evtl. Einholung notwendiger Genehmigungen)			€
1.3.	Fachtechnische Beratung und Planung durch Dritte			
	Tragwerksplaner (inkl. statische Berechnung)		€	
	Architekt (inkl. Planung und Bauleitung)		€	
	Landschaftsplaner (inkl. Planung und Bauleitung)		€	
	Sonstige Fachplaner		€	€
1.4.	Künstlerhonorar (künstlerische Idee)			€
1.5.	Künstlerische Projektleitung (ohne handwerkliche Eigenleistung)			€
1.6.	Sonstige Nebenkosten (z.B. Versicherungen, Mieten etc.)			€
	Summe Planungskosten inkl. MwSt.			€
2.0	Herstellungskosten			
2.1.	Modellkosten			€
2.2.	Materialkosten			€
2.3.	Herstellung durch Firma/Firmen (inkl. Bautätigkeiten)			€
2.4.	Handwerkliche Eigenleistung des/der Künstler/in			
	Anzahl der Werktage			
2.5.	Handwerkliche Eigenleistung von Hilfskräften			€
	Anzahl Hilfskräfte			
	Anzahl Werktage gesamt			
2.6.	Transport, Lieferung, Aufstellung, Montage vor Ort			€
2.7.	Bau- und Tiefbaumaßnahmen (Kosten für Aushub, Fundamente etc.)			€
2.8.	Landschaftsbauarbeiten (Kosten für Befestigungen, Pflanzungen etc.)			€
2.9.	Technische Medien			
	Herstellung notwendiger Anschlüsse		€	
	Beleuchtung (Elektro)		€	
	Sonstige		€	€
	Summe Herstellungskosten inkl. MwSt.			€
3.0	Sonstiges, Sicherheiten, Unvorhergesehenes			€
	Summe 1.0 bis 3.0 inkl. MwSt.			€
4.0	Folgekosten für 10 Jahre			
	Pflegekosten			€
	Wartungs- und bauliche Unterhaltungskosten			€
	Betriebskosten			€
	Summe Folgekosten inkl. MwSt.			€

Verfassererklärung

Das vorliegende Formblatt ist von dem/der Verfasser/in der Arbeit auszufüllen und unterschrieben in einem verschlossenen, undurchsichtigen Umschlag einzureichen, der nur mit der Kennzahl (s.o.) versehen ist.

Verfasser/in: _____

Mitarbeiter/innen: _____

Anschrift (Atelier/Büro): _____

Telefon / Fax: _____

E-Mail: _____

Anschrift (privat): _____

Telefon / Fax: _____

E-Mail: _____

Sonderfachleute / Berater: _____

Erklärung: Mit der Teilnahme am Kunstwettbewerb verpflichte(n) ich (wir) mich (uns), im Falle einer Beauftragung durch die Ausloberin die weitere Bearbeitung zu übernehmen und innerhalb von drei Monaten nach Vertragsabschluss eine Realisierung zu ermöglichen.

Ich (Wir) erkläre(n) mit meiner (unserer) Unterschrift, dass ich (wir) der (die) geistige(n) Urheber/in der Arbeit mit der o.g. Kennzahl bin (sind).

Ich (Wir) erkläre(n) mich (uns) hiermit einverstanden, dass meine (unsere) personenbezogenen Daten, die in diesem Vordruck enthalten sind, im Zusammenhang mit dem o.g. Kunstwettbewerb bei der Ausloberin in Form einer automatisierten Datei geführt werden.

Ich (Wir) bitte(n) um Löschung meiner (unserer) Daten nach Abschluss des Kunstwettbewerbs – ja / nein (Zutreffendes bitte unterstreichen).

Ort, Datum, Unterschrift(en) _____

Formblatt 4.03.3 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen
nichtoffener Kunstwettbewerb
„Neubau Bernhard-Lichtenberg-Haus - Sankt Hedwig Mitte“

Kennzahl _____

Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

Präsentationsunterlagen (Zutreffendes bitte ankreuzen)

1. Darstellung des Gesamtkonzeptes mit skizzenhafter Eintragung des Standortes
2. Erläuterungsbericht (max. 3 DIN A4)

Weitere Unterlagen (Zutreffendes bitte ankreuzen)

3. Imagefoto als Datei (DIN A5, Auflösung 300 dpi)
4. Formblatt 04.03.1 Kostenzusammenstellung
5. Formblatt 04.03.2 unterschiedene Verfassererklärung
6. Formblatt 04.03.3 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen
7. Unterlagen unter 1.), 2.) und 3.) in digitaler Form
8. Materialproben (optional)